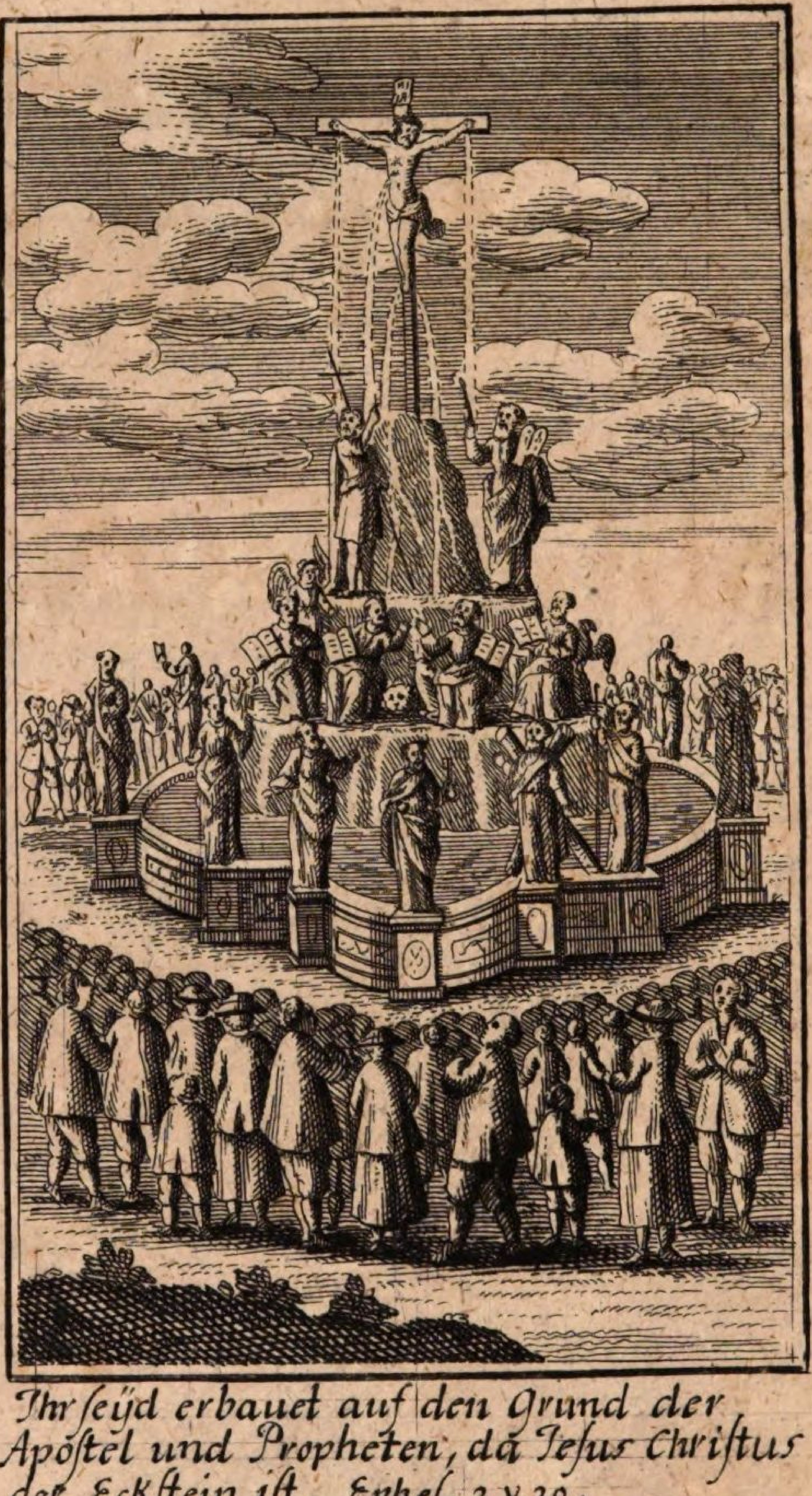
H. Ref. 271-2



Ihr seÿd erbauet auf den Grund der Apóstel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephes. 2 v. 20.

Zweyte Zusammenkunfft
von der
kurtzen doch zulänglichen
Nachricht/
Von dem
Saltzburgischen
EMIGRATIONS-
Geschäffte/
Worinnen
In einem DISCOURS,
Von denen Emigranten ihrer Lehre, und wie sie darzu gelanget, ingleichen von ihrem Lebens-Wandel, ausgestandener Verfolgung, Emigration, March-Route, wie auch freundlichen Empfang und Aufnehmung bey denen Evangelischen gehandelt wird.
Alles aus authentischen Memorialien und Schreiben entweder in Forma oder per Extractum zusammen getragen, und
mit einigen Kupffern ausgezieret.
Franckfurter Herbst-Meß 1732.

Verlegt und zu finden bey Joh. Christoph Kolb, Kupfferstechern und Kunst-Händlern in Augspurg.

Franckfurt/gedruckt bey David Jacob Cronau.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochgeneigter Leser!

ES ist die bisherige Verfolgung, Emigration und gütige Aufnahme der Evangelischen Saltzburger bey ihren Glaubensgenossen, ausser dem Ertzstifft Saltzburg, noch immer ein allgemeiner Anlaß zu allerhand Discursen und Gedanken gewesen, welche man aber doch zum öftern gar sehr von einander unterschiedē gefundē, weil die, so davon reden oder dencken, nit alle einerley Glauben haben, und also auch diese Sache nicht auf einerley Weise betrachten. Dannenhero hat man für gut befunden, das was in der vergangenen Franckfurter Oster-Meß unter der Rubric: Kurtze / doch zulängliche Nachricht von dem Saltzburgischen Emigrations-Geschäft 2c. gedruckt worden, durch beykommende Bögen zu continuiren, zumahlen da schon von vielen wegen einer Continuation, zu welcher man bißher Materie gnug gehabt, angefragt worden. Und weil zu vermuthen, daß dases Emigrations-Wesen och eine Zeitlang fortdauren werde, so dürfte vielleicht künftige Oster-Meß 1733. G. G. die dritte Continuation erfolgen. GOtt weide indessen sein Volck noch ferner und laß uns noch mehr Wunder sehen, gleichwie zur Zeit, da Jsrael aus Egypten zoge. Der hochgeneigte Leser lebe wohl!

Catholischer.

WEil die Saltzburgischen Emigranten Angelegenheiten noch immer so viel Aufsehens in dem grösten Theile Europä verursachen und mein hochgeehrter Herr bey unserer letzten Zusammenkunfft versprochen, mir bey Gelegenheit noch mehr Nachricht davon zu ertheilen, so habe mir die Freyheit genommen, denselben anitzo durch einen neuen Besuch zu incommodiren in der Hoffnung, er werde seinem Versprechen ein Genügen thun und meine fernere Curiosität befriedigen.

Evangelischer.

Von Herzen gern, dieser Besuch ist mir sehr angenehm, und ich werde demselben von diesem Emigrations-Wesen, absonderlich aber von dem harten Verfahren einiger Hochf. Saltzburgis. Beamten wider die armen Emigranten und der ihnen hingegen bey denen Evangelischen erzeigten Liebe und Barmhertzigkeit noch vieles zu erzehlen haben.

Catholischer.

Nunmehro wird man endlich aufhören, sich Evangelischer Seits über den Herrn Ertz-Bischof zu Saltzburg zu beschwehren, weil er diese Leute, von denen schon so viel 1000. aus dem Ertz-Stifft emigriret, mit den Ihrigen ungehindert ziehen lassen.

Evan-

Evangelischer.

Es ist bey diesem Abzug eben so gar billig nicht hergegangen, als es wohl nach dem Instrumento Pacis Westphalicæ hätte seyn sollen, indem man denen Emigranten gar vieles zurück behalten, die Familien von einander separiret, niemand wissen lassen, daß ihm ein Termin von 3. Jahren zu seinem Abzug erlaubt sey, ihnen so viel Abzugs-Geld wider alle Billigkeit abgezwungen, sie sonsten hin und wieder übervortheilet, und ihnen auch wohl aus einem über die Reichs-Gesetze hinaus getriebenen Religions-Eyfer zum Theil sehr hart begegnet. Wiewohl es nicht zu läugen, daß auch einige von denen Emigranten gütigere Beamten gefunden haben, welche in etwas gelinder mit ihnen verfahren sind. Man ist zwar mit dem Austreiben fleissig beschäfftiget gewesen, doch hat sich nicht auf den Weg machen dürffen, wer gewolt, sondern wem es die Beamten zu derer Leute mehrerer Bekränckung angedeutet. So hat man auch vor die Abziehende die Pässe nicht überall eröffnet / und die bereits emigrirte, die nach ihrem hinterbliebenen Vermögen oder nechsten Bluts-Freunden, ja selbst ihren Ehe-Gatten und Kindern sehen und sie abhohlen wollen, nicht passiren lassen / oder, wenn ja solches geschehen, sie bis auf den blosen Leib visitiret, ihnen Wächter zu gegeben, welche alle Worte, die sie mit einander geredet, mit anhören müssen, da doch secundum Instrumentum Pacis dergleichen Leute freyes Gebiethe haben sollen, ohne

gleich Leute, welche recht damit umgehen können.

Catholischer.

Ich habe schon auch davon gehöret, allein es halten solches gar viele vor ein Gedichte, welches von einem der Hochfürstl. Saltzburgischen Regierung gehässigen Gemüthe ausgesprenget worden.

Evangelischer.

Ich will es noch vor keine Warheit geben, sondern vorher die Confirmation solcher Zeitung erwarten. Indessen danken wir GOTT dem Allerhöchsten vor den grossen Zuwachs, welchen er hierdurch unserer Evangelischen Kirche unter so vielen harten Drangsalen, welche sie ausstehen müssen/ hat angedeyhen lassen.

Catholischer.

Wir lassen denen Herren Lutheranern ihre Freude und haben dabey unsere besondere Gedanken. So glauben wir auch nicht, daß Hochfürstl. Saltzburgischer Seits bey diesem Emigrations-Wesen wider die Reichs-Gesetze gehandelt werde.

Evangelischer.

Und doch ist es nicht allein geschehen, wie schon von mir erwiesen worden, sondern geschiehet auch noch taglich, keine Materie scheinet fast in dem Instrumento Pacis Westphalicae mühsamer und deutlicher ausgeführt zu seyn, als eben wie es mit den Unterthanen/ welche einer andern Religion als ihr Landes-Herr, oder denen, welche ihre Religion verändern, gehalten werden soll,

und doch hat man mit denen Saltzburgischen Emigranten offenbahr darwieder gehandelt.

Catholischer.

Man hat sie aber gleichwohl bey ihrem Glauben gelassen.

Evangelischer.

Aber ihnen die Zeit über als sie noch im Ertz-Stifft gewesen, nicht gestattet, mit einander auf Evangelische Art zu singen und zu beten. Da doch in dem 5. Articul des besagten Instrumenti §. 34. diese ausdrückliche Worte enthalten: „Es ist ferner beliebt worden, daß die Unterthanen der Catholischen, so der Augspurgischen „Confession zugethan, wie auch die Catholische „derer Augspurgischen Confessions-Verwandten „Unterthanen, so Anno 1624. das öffentliche „oder privat-Exercitium ihrer Religion zu keiner „Zeit des Jahrs gehabt, ingleichem auch diejenige, welche nach Puplication des Friedens etwan in künfftiger Zeit eine andere Religion, „als des Landes Herrn ergreiffen, und annehmen „würden, sollen geduldet werden und mit freyem „Gewissen in ihren Häusern ohne Gefahr der Inquisition oder Turbirung privatim ihrer Andacht „abwarten können. Es soll ihnen auch nicht verwehret werden, in der Nachbarschafft so offt „und wes Orts es ihnen beliebig, dem öffentlichen Religions-Exercitio beyzuwohnen, oder „ihre Kinder fremden und auswärtigen ihrer Religion zugethanen Schulen, oder zu Hause privatis Praeceptoribus in die Unterweisung zu geben.

erstrecke. Man hat schon auch deswegen an des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden gehörige Schreiben ergehen lassen, und es dürfften dergleichen, wenn nun erstlich die Emigranten ihre so weite und beschwerliche Reise geendiget, dergleichen noch mehr erfolgen.

Catholischer.

Es wird viel Zeit dazu gehören, bis man alles recht untersuchet, da diese Forderungen der Emigranten auch billig sind, und ob nicht mehr angegeben, als sie verlassen, oder eine Sache theuer taxirt und angeschiagen worden, als sie werth ist.

Evangelischer.

Wenn es mit dieser Untersuchung richtig zu gehet, so wird man diese Forderung auch billig befinden. Die wohl-löbliche Kayserl. Freye Reichs-Stadt Memmingen hat sich derer von ihr aufgenommenen Saltzburgischen Emigranten in hoc puncto gleichfals angenommen und die Abfolgung ihres in dem Ertz-Stifft hinterlassenen Vermögens zu bewürcken getrachtet, einen jeden von denenselben eydlich ausgefragt, hernach eine Specification davon verfertiget, und an des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden nebst einem Intercessions Schreiben eingesandt.

Catholischer.

Dieses Intercessions-Schreiben hat so viel gefruchtet, daß hierauf an die Pfleg- und Land-Gerichter Radstadt, Wagrein, St. Johannes, Goldegg und groß Arl folgender Hochfürstl. Befehl

fehl ergangen: „Zumahlen Ihro Hochfürstliche „Gnaden ꝛc. Unser gnädigster Landes-Fürst und „Herr ꝛc. von Burgermeister und Rath der Reichs-„Stadt Memmingen unterm 28. jüngst-verweil-„ten Monats Martii benachrichtiget, was mas-„sen von denen hier-Lands emigrirten gegen 300. „sich daselbsten niedergelassen haben, mithin un-„terthänigst belanget worden sind, die so gemes-„sene Befehl an dero Untergebene-gehorsamst „Beamte ergehen zu lassen, daß diesen emigrirten „Leuten auf den kürzesten Weg und ohne Aufwand „vieler Unkosten zu Habhafft-Werdung ihrer an-„gebenden annoch hier Landes befindlichen Ver-„lassenschafft nach Recht und Billigkeit mildest „verholffen werden möchte: Höchst-gedachte Se. „Hochfürstl. Gnaden auch, ob sich schon diese „Leute von wegen der mit denen seditiosis aufrüh-„risch-und unruhig-gemachten Vergesellschafftun-„gen und anderwärtig ungehorsamen Erzeigun-„gen, einer ferner weiten Hochfürstl. Gnade gantz „unwürdig gemacht, jedennoch in Gefolg des de-„nenselben albereits gnädigst ertheilten General-„Pardon verordnet haben, daß denen Anfangs er-„wehnten Emigranten die Gebühr schleunigst ver-„handelt und dahin verholffen werden solle, da-„mit sie das Ihrige bis auf den letzten Pfenning „gegen Reichung der hier Lands, gleich all an-„dern Orten gebräuchigen Nachsteuer Habschaft „werden möchten.

Evangelischer.

Wenn nur die Emigranten bey solcher Nach-

steuer

steuer auch nicht über die Schrancken schreiten, wie bey den andern geschehen.

Catholischer.

„Als ergehet an euch unsere gantz ernstliche und „gemessene Verordnung hiermit, daß ihr 1.) die „in beykommender Specification angegebene „Schuldner, Innhabere und Depositarios der „angemerckten Hauß-Fahrnüssen, Leib-Gewand, „und andern Haabseligkeiten demnächst vor Ge„richte einberuffen lasset und auf vorläuffig ernst„liche Ermahnung wider ihr und eines jeden bes„seres Wissen und Gewissen nichts zu verhalten, „sondern was jeder schuldig ist, oder was er von de„rer Emigrirten Haab und Gut hinterlassener bey „Handen hat, getreulich anzuzeigen einen jeden un„ter Bedrohung schwerer und im Uberweisungs„Fall unausbleiblich zu erwarten habender Straf „befragen sollet, ob und allenfals, wie viel dersel„be den emigrirten Personen schuldig sey? auch „ob ihm die in der Lista angegebene Hauß-Fahr„nussen und andere Haabschafften seyen hinter„lassen worden und dieses annoch allenfalls bey „Handen habe, dann wie derselbe die Schuld zu „bezahlen gedencke?

Evangelischer.

Daß es hierbey nicht gar richtig zu gehen werde, solches kan man sich zum voraus wohl einbilden.

Catholischer.

„2). Wie nun ein jeder sich wird verantworten, solches ist ad Protocollum zu nehmen, was

„er angibt / gleichfalls von Stück zu Stück zu
„beschreiben und denen, so der Schuld bekannt-
„lich eine kurze Frist bey Vermeydung der Exe-
„cution zur Bezahlung anzuberaumen. Nicht
„minder sind 3) die Detentores der Hauß-Fahr-
„nüssen, Leib- Gewands und was dergleichen
„mehr ist, anzuhalten, damit sie alles zu Ge-
„richt bringen, worüber durch geschworne Schä-
„tzer ein billigmäßigen Abschlag zu machen. Fol-
„gends 4). die Hauß-Fahrnussen und andere be-
„wegliche Haabschafften in ein oder mehrern Tä-
„gen, wo ein Concurs dem Volck, beym Gericht
„oder sonsten seyn würde, auf offenen Kauf ver-
„ruffen und den mehrers Darbietenden gegen
„baare Bezahlung einantworten, auch wie alles
„beschehen ? ad Protocollum nehmen zu lassen.
„So viel aber 5). die Debitores anbelangt, da
„ist gegen dieselbige nach verflossenem Bezahlungs-
„Termin gleichwohlen executive zu verfahren und
„das exequirte Vieh oder Fahrnussen gleichfals
„dem plus offerenti öffentlich zu verkauffen, und
„6). in dem Fall, da ein oder der andere deren
„Schuldnern mit so viel Geld nicht aufzukom-
„men vermöchte, so hin im unbeweglichen und
„sich bewegenden Sachen nicht exequirt werden
„könte, gleichwohlen dahin zu sehen, wie die
„Schuld in andere Wege cavirt und in Sicher-
„heil gestellt werde. Damit auch 7). all obiges
„nach Möglichkeit desto gewisser vollzogen werde,
„so ist unser fernerer Befehl hiermit, daß ihr,
„wo es die Noth erfordert, mit denen andern

Beam-

„Beamten correspondiret und einer dem andern „all schleinig und billigen Zug leiste, auch da ein- „oder die andere aus denen in der Specification „enthaltenen Personen nicht bekandt wäre, bey „andern benachbarten Gerichtern, deme dieselbe „unterworffen, oder wo sich die angegebene „Schuldner befinden, die Sache zu schleuniger „Untersuchung übergeben werde. Was nun 8) „vor jedem sich angebenden Glaubigern würde ein- „gelanget seyn worden, es seye hernach in exe- „quirten Schulden, oder verkaufften Mobilien „und an derer Habschafft, solch alles ist zu Geld „gemachten anhero zur Stelle einzusenden, entge- „gen aber das hier Langs- gebräuchig und von de- „nen Abziehenden zu bezahlen schuldige Abfahrt- „Geld zusamt den hierüber ergangenen Unkosten, „welchen ein jeder bey schwerer Verantwortung „möglichster Massen einzuziehen von selbsten wis- „sen würde einzulangen, nicht minder, ver- „mittelst Beyfügung einer Protocols- Abschrifft, „bey jedem specificirten Glaubiger ausführlich an- „zuzeigen, wie all obiges auf das genaueste voll- „zogen worden? damit man es so dann von all- „da aus denen supplicirend ob verstanden emigrir- „ten Personen übermachen, oder anderwärts si- „cher zu kommen lassen möge rc.„ Jetzt urthei- le man nun ob Ihro Hochfürstl. Gnaden der Herr Erz- Bischoff sich nicht angelegen seyn lasse, dem so offt angezogenen Instrumento Pacis Westphaliæ in allem nachzukommen.

Evan-

Evangelischer.

Besser wäre es, wenn solches damahlen geschehen wäre, da es noch res integra gewesen, und man denen Emigranten die ihnen gesetzte 3. Jahr Zeit zu ihrem Abzuge gelassen hätte, damit sie indessen mit den Ihrigen schalten und walten können. So aber hat man sie plötzlich aus dem Lande getrieben, ehe sie es sich versehen, und da die Beamten mit denen Evangelischen Beamten so grausam und hart verfahren, was haben sie sich wohl anderst einzubilden, als daß sie partheyische und ungerechte Richter bekommen, welche denen zurückgebliebenen Catholischen, wenn man sie wegen dessen, so sie denen Evangelischen Emigranten schuldig, oder von ihnen in Verwahrung haben, nicht abstehen werden, wenn dieselbige entweder alles, oder noch zum wenigsten etwas davon abläugnen würden, und wie übel wird es bey der Taxirung dessen, so zurück geblieben, zugehen. Es ist dieses eine Sache, mit welcher man so bald nicht fertig werden wird, und es dürfften deßwegen noch viele Schreiben an Ihro Hochfürstl. Gnaden, den Herrn Ertz-Bischoff abgelassen werden.

Catholischer.

Die Herren Lutheraner geben sich dieser Leute wegen wol recht viele Mühe.

Evangelischer.

Diese Religions-Sache ist eine von der bedencklichsten, welche in langer Zeit und vielleicht seit dem Westphälischen Frieden vorgefallen, dannen-

hero erfordert sie auch eine grössere Behutsamkeit und Reichs-Constitutions-mäßige Einsicht.

Catholischer.

Weil man dann so sehr auf die Beobachtung dieses Friedens dringet, so solten Evangelici sich fein auch in allem so eifrig daran binden, als sie es von andern verlangen. Daß aber solches nicht geschehen, erhellet aus der noch immer angeführten Klage, daß die Saltzburgischen Emigranten durch einige Lutheraner zu solchem Abfall wären verleitet worden, da es doch §. 23. heist: es soll „kein Reichs-Stand des andern Unterthanen zu „seinem Glauben dringen oder dieselbige abpra„cticiren.

Evangelischer.

Mit diesem Vorwurff hab ich den Herrn schon bey unserer ersten Zusammenkunfft abgewiesen. O beobachteten nur die Catholischen, Geistliche und weltliche, vornehme und geringe Personen dieses so wol als es von denen Evangelischen geschicht! Wie sehr lässet man sich Cathol. Seits angelegen seyn / Evangelische zum Abfall zu verleiten / die Exempel davon liegen am Tage, und ich hoffe nicht, daß einer von allen denenselben so unverschämt seyn werde, solches zu läugnen. Sagt man, es geschehe Catholischer Seits deßwegen, weil man die Leute zu dem rechten Glauben bringen wolle und in seinem Gewissen darzu verbunden sey, so könten Evangelici, welche versichert sind, daß sie die rechte, wahre und Apostolische Lehre haben, eben dergleichen einwenden.

Catholischer.

So hätten auch die Emigranten, weil sie selbsten durch ihre üble Aufführung wieder so offt bemeldten Frieden gehandelt nicht verdient, daß man ihnen denenselben angedeyhen lassen: denn es stehet ausdrücklich Art. V. §. 34. Es sollen aber auch dergleichen Landsassen, Vasallen und Unterthanen im übrigen ihr Amt in gebührender Unterthänigkeit und Gehorsam verrichten und zu keinen Verwirrungen Ursache geben. Wie wenig aber solches von den Lutherischen Saltzburgern geschehen, hat man zur Genüge erwiesen.

Evangelischer.

Daß sie in den Schrancken der Unterthänigkeit und Gehorsams geblieben, ist bekandt, es wäre dann, daß man ihnen dieses als einen Ungehorsam auslegen wolte / daß sie nicht bey der Röm. Cathol. Religion geblieben. Wenn dieses ist, so gehöret die citirte Passage aus dem Instrumento pacis gar nicht hierher und wenn es dabey verwirrt zugegangen, so hat sich die Hochfürstliche Regierung solches selbsten zuzuschreiben / weil sie viel Difficultäten gemacht, diese Leute ruhig emigriren zu lassen und solche Emigrations-Patente publiciret, welche zu vielen Verwirrungen Anlaß gegeben und von Ihro Röm. Kaiserl. Majestät selbst nicht gebilliget worden.

Catholischer.

Daß solche von allerhöchst-gedachten Majestät wäre improbiret worden, davon habe nichts gehört.

Evangelischer.

Solches ist aus einem pro Memoria zu ersehen, so von dem Herrn Principal-Commissario dem Evangelischen Corpori übergeben worden, und worinnen gleich zu Anfang gemeldet wird; „Es „wären Ihro Kayserl. und Königl. Cathol. Ma„jestät gar nicht gemeynet, die von des Herrn „Ertz-Bischoffen zu Saltzburg Fürstl. Gnaden „publicirte bekandte Emigrations-Patente zu billi„gen, vielmehr hätten allerhöchst-dieselben das „Widerspiel durch verschiedene an hoch-gedach„ten Herrn Ertz-Bischoff erlassene Rescripta zu er„kennen zu geben, und mittelst Dero Reichs„Vätterlichen Ermahnungen die Sache dahin „gebracht, daß es von obigen Emigrations-Paten„ten bereits abgekommen, mithin das Saltzbur„gische Emigrations-Wesen in einen gantz andern „Stand gediehen sey, als gedachte Emigrations„Patente dasselbe vormahlen mit dargestellt hätten.

Catholischer.

Und also können ja Evangelici mit ihrem steten Klagen über die Saltzburgische Proceduren einmahl ein Ende machen.

Evangelischer.

Wenn diese Saltzburgische Proceduren gegen die Emigranten ein Ende nehmen, so wird man Evangelischer Seits des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden mit keinen fernern Klagen beunruhigen; allein die Emigranten haben noch gar viele von ihren Glaubens-Brüdern gefangen zurück lassen müssen. Doch wenn

auch

auch diese schon auf freyen Fuß gestellet werden/ so wird man doch das harte Verfahren der Hochfürstl. Beamten gegen diese Leute nicht vergessen, welche dessen ungeachtet bey der Warheit gehalten und treue Zeugen JEsu Christi geblieben/ worinnen einer dem andern in starcker Glaubens-Zuversicht willig nachgefolget.

Catholischer.

Man hat gegen solche hartnäckige Köpffe nicht anders verfahren können.

Evangelischer.

Es sind viele von denen Römisch-Catholischen selbst, welche dergleichen Tyranney gegen die abgesonderte von ihrer Kirchen nicht billigen, sondern davor halten, es könne der Glaube gewaltthätiger Weise, und durch scharffe Gefängnisse niemand eingezwungen, oder durch militarische Gewalt, Degen und Mousqueten eingeprediget, sondern wohl ein Land dadurch verheeret und verwüstet werden.

Catholischer.

Man machet die Sache Evangelischer Seits viel ärger, als sie in der That gewesen.

Evangelischer.

Daß die Hochfürstliche Beamte recht barbarisch mit diesen Leuteu verfahren, haben sie auf Befragen vor dem Königlich-Preußischen Commissario Herrn Göbel eydlich ausgesagt. Und solches haben unter andern auch die sieben Männer bekräfftiget, welche sich eine Zeitlang in Regenspurg aufgehalten haben, allwo sie von

denen Evangelischen Herrn Gesandten in deren Quatieren Wechsels-weise tractiret und ihnen auch sonsten viel Gutes erwiesen worden. Es, haben diese solche Grausamkeiten selbst erfahren, indem sie mit unter denen Gefangenen gewesen. Und o wie viele von denen Emigranten, so zu uns heraus gekommen, haben an ihren Leibern die Kennzeichen der Saltzburgischen harten Proceduren noch aufweisen können. Einige haben 26. Wochen in einem entsetzlichen Gefängniß in Ketten und Banden liegen müssen, und als man sie endlich wieder auf freyen Fuß gestellet, sind sie also hart geschlossen bis an die Saltzburgische Gränzen geführet worden. So lange als sie im Gefängniß gelegen, hat man ihnen stets gedrohet, daß, so ferne sie sich nicht zur Catholischen Religion bekenneten, man sie erbärmlich hinrichten würde. Unter die andern, so man ausziehen lassen, hat man geschossen, wie unter das Wild, wovon sie die Kennzeichen solcher Grausamkeit mit nach Halle in Sachsen gebracht.

Catholischer.

Das hätte man freylich nicht thun sollen, weil diese Leute so schon genug betrübt worden.

Evangelischer.

Einer von denen Emigranten hat 3. Tage lang im Gefängniß Hunger und Durst leyden müssen, und auf sein flehentliches Bitten nicht einmahl einen Bissen Brod, oder einen Trunck Wasser bekommen können, daher ihm endlich der Hunger den Leib gantz zusammen gezogen, wordurch ihm

grosse Schmertzen verursachet worden. Als man nun endlich gesehen, daß er dem Tode gantz nahe sey, hat man ihn heraus gezogen und auf Verordnung eines Medici eine Ader geöffnet. Die Speise aber zu seiner Nahrung hat man ihm nur nach und nach reichen müssen, damit er nicht gleich zu viel bekomme und sein Leben noch mehr in Gefahr gesetzt werde. Nichts destoweniger hat er noch immer grosse Schmertzen empfunden, und ist dem Tode gar nahe gewesen. Als er sich noch im Gefängniß befunden und einen so entsetzlichen Hunger und Durst ausgestanden / hat man ihm mit der Condition Speiß und Tranck versprochen, wenn er würde Catholisch werden. Bey solcher Versuchung hätte er bald unten gelegen, wie er sich dann auch deßwegen eine kurtze Bedenckzeit ausgebetten, endlich hat ihm der liebe GOtt, und der Eyfer zu der rechten Religion und Lehre Christi dergestalt streiten helffen, daß er diesem Fallstrick entgangen uud solche Versuchung glücklich überwunden.

Catholischer.

Wer weiß ob sich auch alles in der That also verhält. Vielleicht ist wohl gar nichts an der Sache, oder man macht solche ärger als sie ist, um bey den Evangelischen ein Mitleyden gegen die Emigranten zn erwecken.

Evangelischer.

Es ist solches gleichwohl zu Halle in Sachsen vor der Königl. Kriegs und Domainen-Deputations-Cammer eydlich ausgesagt und hernach

durch den öffentlichen Druck bekandt gemacht worden, wie dann solches in den Nachrichten von Halle zu lesen.

Catholischer.

So wird man doch hingegen mit andern nicht so gar hart verfahren seyn.

Evangelischer.

Nicht viel besser. Dann man hat sie in weit ärgere Löcher, hart gefesselt geworffen, als man denen entsetzlichen Raubern und solchen Leuten, so die schändlichsten Thaten von der Welt begangen, hätte einräumen können. Unter andern aber hat man auch so gar eines alten krancken Mannes von 73. Jahren nicht verschonet. Andere hat man bis aufs Hemde ausziehen, und bis aufs Blut peitschen lassen, sie auch noch über diß zu einer grossen Geld-Straffe condemniret. Unter allen Beamten soll der Pfleger zu Werffen am grausamsten gewesen seyn, ob es schon bey denen andern Pflegern auch nicht gar leer abgegangen, wie solches alles in mehrgedachtem Halle endlich ausgesagt worden, und in den Hällischen Nachrichten zu finden.

Catholischer.

Wenn dieses alles wahr ist, so muß ich bekennen, daß man mit diesen Leuten zu hart verfahren.

Evangelischer.

Doch hat diese Leute das harte Verfahren im Leiblichen bey weitem nicht so sehr geschmertzet, als der Gewissens-Zwang, welchen man ihnen

an

Die Ums Glaubens willen gefangene
und gepeitschte Emigranten p. 24.

anthun wolte, jenes kunten sie durch die Gnade GOttes unschuldig leiden, durch den Gewissens-Zwang aber wurden sie genöthiget, Böses zu thun und wider GOttes Gebott zu handeln. Das Gewissen erfordert von einem jeden Menschen, daß er bey derjenigen Religion verbleibe, die er vor die allein wahre und seligmachende hält. Dannenhero kunten die Evangelischen Saltzburger nicht länger der Meß und andern Catholischen Ceremonien beywohnen. Unter denen Pflichten, so wir GOtt schuldig, ist auch diese, daß wir seinen Namen öffentlich verkündigen, sein Wort anhören und in der Gemeine ihn anruffen sollen. Dannenhero trachteten die Evangelischen Saltzburger nach Evangelischen Kirchen und einem öffentlichē Gottesdienst. Man erlaubte ihnen aber auch nicht einmal, ihrer Pflicht gegen die Menschen nachzukommen. Von denen Eltern erfordert die Natur und das Göttliche Gesetz, ihre Kinder in derjenigen Religion, welche sie vor die rechte halten, erziehen zu lassen, gleichwohl hat man ihnen solches verwehren. Ja man hat ihnen auch wol gar verwehren wollen, ihren Kindern das Lesen zu lernen, damit sie keine Evangelische Bücher lesen könten. Dieses Unglück hatten die armen Leute lange in der Stille beseufftzet, endlich aber musten sie die Resolution fassen, ihr Vatterland zu verlassen und die Freyheit ihres Gewissens in fremden Landen zu suchen, diß ist also der traurige Zustand und die gefährliche Crisis, worinnen sich die bereits in einem guten Theile von Europa vieles Auffsehen

verursachende Saltzburgische Emigranten-Angelegenheiten bisher befunden haben.

Catholischer.

Es ist doch viel, daß diese Leute bey allem dem, was man genöthiget worden, mit ihnen vorzunehmen, so standhafft verblieben.

Evangelischer.

Sie sind entschlossen gewesen und auch noch um Christi willen alles zu leyden. Man hat ihnen an vielen Catholischen Orten, durch welche sie haben ziehen müssen, ziemlich grob begegnet, und ihnen die empfindlichsten Injurien an Hals geworffen, allein sie haben sich darbey nach dem Exempel Christi gerichtet und wie die gedultige Lämmer aufgeführet. Ich habe selbst mit einem von diesen Leuten gesprochen / dem man einem von seinen Kindern in einem gewissen Catholischen Dorf, ungeachtet es von der Obrigkeit selbiges Ortes hart verbotten war /, denen Emigranten übel zu begegnen, mit einem Stein ein Loch in Fuß geworffen, und als ich ihn gefragt, warum er es nicht bey dem Vogt, oder Obrigkeit selbiges Orts angezeigt, gab er mir gantz gelassen zur Antwort: Christus hat unschuldig wohl mehrers erlitten, warum sollen wir sündige Menschen uns weigern, um Christi willen zu leyden? Soll dann der Jünger besser seyn als der Meister.

Catholischer.

Ich muß bekennen, daß man bey uns Röm. Catholischen dabey so geduldig nicht gewesen wäre.

Evan-

Evangelischer.

So erinnere ich mich auch in einem sogenannten gedruckten Antworts-Schreiben eines Freundes aus Augspurg an Herrn N. N. in Franckfurth gelesen zu haben, daß, als einer von denen Evangelischen Emigranten einige Pasquilantische Lieder gelesen, welche von denen Catholischen auf ihre Ankunfft nach der gewöhnlichen Art in sehr groben und ärgerlichen Terminis verfertiget worden, und man ihn gefragt, was er davon urtheile, und ob er sich nicht über die Grobheit dieser Lieder macher ärgerte? habe er zur Antwort gegeben: Wir sind dem Evangelio Christi nachgezogen / wollen auch thun, was das Evangelium von uns haben will. Denn es heisset liebet eure Feinde, segnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen, bittet vor die, so euch beleidigen und verfolgen. Sie können uns doch Gottes Wort nicht nehmen, und den Trost / welchen wir bey dem Mattheo im fünfften Capitel finden / da es heist: Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerley Ubels wieder euch, da sie daran lügen.

Catholischer.

Dieses ist eine rechte Stoische Gedult; Ich glaube aber immer, wenn sie ihren Zorn hätten dürffen auslassen, sie würden sich so gar geduldig nicht erzeiget haben.

Evangelischer.

Leute, die sie besser kennen, werden sich zu keinem so irrigen Urtheil verleiten lassen. Denn man weiß gar wohl, daß sie auch von denen Saltzburgischen Beamten, die so gar hart und unverantwortlich mit ihnen verfahren sind/ auf das allerbeste reden und ihnen alles Glück und Seegen anwünschen. Ja es würden viele die an ihnen verübte Grausamkeiten verschwiegen haben, wenn man sie nicht durch einen Eyd zu einem aufrichtigen Bekäntnis genöthiget hätte.

Catholischer.

Wären sie geblieben, wie sie vor gewesen, so würden sie vielen Verdrießlichkeiten und harten Fatalitæten überhoben gewesen seyn. Wie viele sind darunter, die über 70. 80. 90. ja 100. Jahr? Haben die eine so lange Zeit dem Röm. Catholischen Gottesdienst beywohnen können, warum solten sie es nicht noch ferner bey dem noch kurtzen Rest ihres Lebens gethan haben.

Evangelischer.

Vormahlen ware der Gewissens-Zwang gegen die Evangelischen Saltzburger nicht so gar groß, sondern man ließ ihnen ihre Privat-Andacht auf eine Evangelische Art in der Stille verrichten. Der vorige Ertz-Bischoff zu Saltzburg, Franciscus Antonius, ein gebohrner Fürst von Harrach und Rorau, welcher Anno 1709. den 22ten April erwählt, und Anno 1727. den 19ten Julii durch den Tod der Welt entzogen worden, wuste gar wohl, daß er viele heimliche Lutheraner in seinem

Ertz-Stifft, ja so gar an seinem Hofe hatte, nichts destoweniger, ob er schon ein frommer und eyfriger Catholischer Fürst war, connivirte er dabey und ließ diesen Leuten nichts in Weg legen, oder sie in ihrer Hauß-Andacht stören, dieweil er nicht über ihre Gewissen herrschen wolte. Allein nach seinem Todte hat sich viel verändert, wozu die Clerisey gar sehr geholffen. Jedoch hätte niemand geglaubt, daß die Anzahl der Evangelischen im Saltzburgischen so gar groß seyn solte, als man solche hernach zur grösten Verwunderung und Verdruß Saltzburgischer Seits befunden hat.

Catholischer.

Wie hat man aber die Saltzburgischen Lutheraner, von den Saltzburgischen rechtglaubigen Röm. Catholischen Christen unterscheiden können?

Evangelischer.

Hierzu contribuirte nicht wenig der bekante Päbstl. Gruß, denn diese wolten die Evangelischen im Saltzburgischen durchaus nicht annehmen und wenn sie ein Catholischer also grüssete, so gaben sie entweder gar keine oder eine gantz andere Antwort darauf, als ihnen durch das wegen dieses Grusses affigirte Patent ware anbefohlen worden. Weil sie nun solche Päbstliche Verordnung so wenig respectirten, so verursachte solches unter dem Saltzburgischen Clero eine grosse Verbitterung, woraus so viel entstanden, daß man auf diese Leute fleißiger acht hatte, als vorher, und endlich immer mehr und mehr entdeckte, daß sie nicht zu der

Röm.

Röm. Catholischen Kirchen gehörten. Hierauf wurde publiciret, daß diejenigen / so sich nicht zur Catholischen Religion bekennen wolten, sich bey ihren Pflegern öffentlich deswegen anmelden solten, welches auch hernach geschehen, wie es hernach weiter ergangen, solches habe ich meinem Hochgeehrten Herrn bey unserer ersten Zusammenkunfft schon ausführlich erzehlet. Weil man nun mit diesen Leuten sehr hart verfahren, so eilten sie aus dem Lande, um an Evangelischen Orten ihrer Religion frey und ungehindert nachzuleben.

Catholischer.

Es haben die Emigranten vielleicht vermeynt, es werde an andern und Evangelischen Orten das Brod viel leichter zu verdienen seyn, als in dem Saltzburgischen, wo sie es durch harte Arbeit haben gewinnen müssen,

Evangelischer.

Lächerlich ist es, wenn man sich von diesen Leuten solche Gedancken macht, welche bloß aus einem Gewissens-Scrupel emigriret sind. Denn was gedächten sie statt handgreiflichsten Schadens und Verlusts in zeitlichen, Dingen doch sonsten wohl bey solcher Religions-Veränderung zu profitiren?

Catholischer.

Wäre nur das Königl. Preußische Patent, worinnen enthalten, unter was vor vortheilhafften Conditionen Ihro Königl. Majest. die Evangelische Saltzburger in dero Landen und Schutz allergnädigst aufnehmen wolle nicht gewesen, so würden sie sich schon wieder auf den rechten Weg haben weisen lassen.

Evangelischer.

Es könte seyn, daß alsdenn einige (aber nicht alle, auch nicht der gröste Hauffen) noch zweiffelhafft geblieben wären, ob sie die Catholische Religion / zu welcher sie sich nur mit dem Munde bekennet, verlassen und emigriren solten. Denn es ist freylich an dem, daß, als sie eine Anzahl Exemplaria von dem gedruckten Königl. Preußischen wegen ihrer Aufnahme zu Handen gebracht, sie dadurch noch muthiger und deren Anzahl um ein grosses vermehret worden. Es ist also dieses Patent, wodurch so viele Seelen errettet worden höchstnöthig gewesen, und eben deswegen werden auch die Emigranten GOtt unablässlich anruffen, daß er Ihro Königl. Majest. in Preußen heilige Person samt dem Königlichen Hause bey langer Gesundheit erhalten und die Wohlfarth und Ruhm Dero Reichs allezeit vermehren wolle.

Catholischer.

Diß Volck ist nur aus Hartnäckigkeit und Boßheit zur Lutherischen Religion getretten.

Evangelischer.

Wolte GOtt, es wüste jederman, wie sehr diß Volck der Wahrheit und Heiligkeit seiner Religion überzeugt und wie vest es entschlossen, alles vor die Ehre GOttes auszustehen.

Catholischer.

Man lässet dieses dahin gestellt seyn, und meldet nur so viel, daß Evangelici wegen dieses Emigrations-Wesen von des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl. Gnaden jetzt nichts weiter

prae-

prætendiren können, indem sie mehr gethan, als sie gegen so ungehorsame Unterthanen zu thun wären schuldig gewesen.

Evangelischer.

Ob solches geschehen, besaget eine gemeinschafftliche Relation eines Evangelischen Corporis den dermahligen schlechten und Hülff-bedürffenden Zustand der Saltzburgischen Emigrations-Angelegenheit de dato 15. Martii a. c.

Catholischer.

Was ist dann in solcher Relation enthalten?

Evangelischer.

Es wird darinnen gemeldet, „es hätte besagtes „Corpus diese Sache mit grosser Moderation tra-„ctiret, ob gleich Hochfürstl. Saltzburgis. Seits „ein Passus nach dem andern geschehen, welche nicht „nur denen zur Evangelischen Religion trettenden „Saltzburgischen Unterthanen, sondern auch al-„len Evangelischen Reichs-Ständen hart und „empfindlich fallen müssen. Die Sache sey nicht „neu, sondern habe sich bereits seit etlichen Jahren, „in specie seit jetzigen Herrn Ertz-Bischöffs Regie-„rung mit eintzeln Personen angefangen, die man „zwar Saltzburgischer Seits, wann sie sich zur „Evangelischen Religion bekant, noch emigriren „lassen, gleichwohl insgemein, wenigstens öffters „mit Zurückhaltung Kinder und Vermögens, oder „nachdem man sie sonsten, vornehmlich wo man „vor ihren öffentlichen Bekantnissen Evangelische „Bücher bey ihnen gefunden, mit Gefängniß, „Geld-Straffen, Gerichts-Kosten und derglei-

chen

„chen genug geplaget, und in einen elenden Stand „gesetzt gehabt. Es hätte sich demnach Corpus „Evangelicorum mit glimpflichen Vorstellungen „und Intercessionen an die Saltzburgische Comitial-Gesandtschafft zu Regenspurg gewendet, ob„wohl keine gedeyliche Würckung davon verspüret „geschweige schuldige Remedur erlanget worden, „bis man endlich Hochfürstlich Saltzburgischer „Seits die Gravamina auch nur anzuhören, sich „entschlagen wollen, und gegen die der Religion we„gen verdächtige Unterthanen stärcker inquiriret. „Es sey auch solchem Gewissens-Zwang, mensch„lich davon zu urtheilen, guten Theils mit zuzu„rechnen, daß im vorigen Jahre statt einzeler Per„sonen, viele 1000. Seelen, gantze Dörffer, Ge„meinden / Gerichts- oder Pfleg-Amts-Bezir„cken die im Hertzen gehegte Evangelische Religion „freymüthig geoffenbahret und auf das Beneficium „emigrationis provociret. Hiermit aber habe sich „dann freylich auch die Verfolgung gehäuffet. „Man habe die Leute unter einem nimmer zu erwei„senden Prætext aus den Betten oder sonsten auf„gehoben, und in die erbärmlichste Gefängnisse ge„schleppet / andere, so schon über die Gräntzen ge„kommen, zu gleich mäßiger Incarceration zurück „gebracht. So werde auch die in dem Instrumen„to pacis stipulirte freye Rückkehr ins Land, um „nach denen hinterbliebenen Gütern zu sehen, nur „auf 3. Tage restringiret. Es sey also niemahlen „besser, sondern immer schlimmer ergangen.

Catholischer.

Was ist dann endlich darauf erfolgt?

Evangelischer.

Man hat es endlich dahin gebracht, daß man bey so harten Proceduren gegen die Emigranten protestiren der Seits mit Repressalien drohen müssen, und es hat demnach der Königlich Dänische Minister zu Regenspurg in einem pro Memoria vorgestellet, wel„chergestalt sein König mit grossem Mißvergnü„gen vernommen, daß man weder auf die schrifft„liche Vorstellung eines Hochlöbl. Corporis Evan„gelici, noch auf das im Nahmen seines Königs „dem Salzburgischen Herrn Gesandten übergebene „pro Memoria einige Reflexion gemacht, um de„nen zur Evangelischen Religion sich bekannten „Saltzburgischen Angesessenen die Reichs-Consti„tutions-mäßige Emigration zu verstatten, son„dern daß vielmehr continuiret werden wolle, ei„nen grossen Theil dieser armen unschuldigen Leu„te so zu sagen nackend und bloß aus dem Lande zu „treiben, die Päße zu sperren und viele in die härte„ste Gefangenschafft zu werffen. Da nun hierbey „Ihro Königl. Majestät keineswegs zu acquiesci„ren gemeynt wären, sondern sich dieser Verfolgten „ernstlich und mit Nachdruck anzunehmen nicht „länger anstehen könnten, als hätten Höchst diesel„be ihm, dem Herrn Comitial-Gesandten, anbe„fohlen, dem Herrn Saltzburgischen Gesandten „rotundè und nachdrücklichst zu declariren, daß wo„ferne nicht des Herrn Ertz-Bischoffs Hochfürst„liche Gnaden auf mildere Gedancken kämen, Ih-

„ro

„ro Königl. Majest. der festen Entschließung wä-
„ren gegen die in Dero Königreichen, Fürstenthü-
„mern, Grafschafften und Landen befindliche Ca-
„tholische Angesessene Repressalien zu gebrauchen
„und solche dasjenige empfinden zu lassen, was die-
„sen armen Leuten bereits geschehen, oder weiterhin
„wiederfahren möchte. &c. &c.

Catholischer.

Dieses ist ziemlich hart.

Evangelischer.

So haben auch Ihro Königl. Majest von Dennemarck an den Magistrat der Stadt Altona, Glückstadt und Friedrichstadt folgendes Rescript ergehen lassen. „Euch wird Zweiffels ohne guter
„maßen bekannt seyn, was die Evangelische Ein-
„gesessene des Ertz-Bisthums Saltzburg eine Zeit-
„her der Religion halber für gar harte Verfolgun-
„gen und Drangsahlen ausgestanden und annoch
„beständig leyden. Nun hat zwar das Corpus
„Evangelicorum auf dem Reichs-Tag zu Regen-
„spurg gegen sothane unbarmhertzige und unchrist-
„liche Pressuren alle nachdrückliche Vorstellung und
„Instances dahin gethan, daß denen ermelden bloß
„und allein um der wahren Evangelischen Religion
„willen so sehr bedrängten Leuten entweder das
„freye Religions-Exercitium alldort ungekränckt
„gelassen, oder auch denenselben nach Maaßge-
„bung des Instrumenti Pacis Westphalicæ, wenig-
„stens die Emigration verstattet werden möchte.
„Es ist aber solches alles bisher nicht nur ohne Ef-
„fect gewesen, sondern man verfähret vielmehr Ca-

„tholischer Seits gegen diese arme Leute noch im-
„mer härter, so daß fals ab Seiten derer Protestan-
„tischen Puissancen nicht andere Mittel angewandt
„werden, die Noth und das Elend derer mehrer-
„meldten Saltzburgischen Evangelischen Untertha-
„nen kein Ende nehmen wird. Wann wir dann
„insonderheit mit sothanen armen bedrangten Leu-
„ten, als unsern Glaubens-Genossen, ein Christ-
„Königliches Mitleyden tragen, auch uns dersel-
„ben bis anhero bestermaßen allergnädigst ange-
„nommen, und Uns nicht entlegen können, noch
„fernerhin alles, was zur Rettung dieser Leute ge-
„reichen kan/ beyzutragen; Also haben wir zu sol-
„chem Ende unter andern vor gut und dienlich be-
„funden, euch hiermit allergnädigst anzubefehlen,
„daß in unserm Nahmen ihr denen in unserer Stadt
„Altona (Glückstadt, Friedrichstadt) befindlichen
„Catholischen Patribus alles Ernsts intimiret, daß
„sie durch unabläßige bey dem Ertz-Bischoff zu
„Saltzburg zuthuende Remonstrationes und In-
„stances dahin zu disponiren sich äusserst zu bemü-
„hen hätten, damit derselbe gegen seine die Prote-
„stantischen Religion bekennende Unterthanen in
„Conformität des Westphälischen Friedens-
„Schlusses verfahren und die bisherige harte und
„nie zu justificirende Pressuren gegen dieselben gäntz-
„lich einstellen möchte, mit der Anzeige: Daß
„wir auf den wiedrigen Fall uns gemüßiget sehen
„würden, den so wohl zu Altona, als anders-
„wo in unsern Reichen und Landen sich aufhalten-
„den Catholicken das Exercitium Religionis so lan-

ge

„ge zu inhibiren, bis ermeldter Ertz-Bischoff we„gen seines gewaltigen Verfahrens gegen seine der „Protestantischen Religion zugethane Untertha„nen eine völlige Satisfaction gegeben haben wür„de ꝛc.

Catholischer.

Auf solche Art werden freylich von verschiedenen Orten viele Klagen bey dem Herrn Ertz-Bischoff wegen der angedrohten Repressalien eingelauffen seyn, zumahlen da auch andere protestirende Puissance damit hart gedrohet haben.

Evangelischer.

Es ist solches freylich geschehen, dannenhero haben auch Ihro Hochfürstliche Gnaden, der Herr Ertz-Bischoff, sich genöthiget gesehen, solches an Ihro Röm. Kayserl. Majest. zu berichten, wobey dieselben auch zugleich gemeldet, daß sie bey 50. sogenannte Haupt-Rädelsführer allbereits hätten emigriren lassen, 10. bis 12. aber noch zurück behalten.

Catholischer.

Wie haben dann Ihro Röm. Kayserl. Majest. solches aufgenommen?

Evangelischer.

Daß Allerhöchst-Dieselben weder die Drohung der Repressalien, noch die Zurückbehaltung derer sogenannten Haupt-Rädelsführer gebilliget, solches besagtes folgendes Kayserliche Rescript an den Herrn Ertz-Bischoff de dato 16. May. a. c. „Wir „haben aus beyden Ew. Liebden Schreiben ver„nommen, was uns dieselbe auf unser jüngstes Re-

„script vom 7ten erstgedachten Monats wegen des
„Emigrations-Wesens Ihrer zu der A. C. sich be-
„kennenden Unterthanen und welchergestalt sie ge-
„neigt seyn/ ihrer 10. oder 12. von denen vornehm-
„sten Rädelsführern ausgenommen, alle Benifi-
„cia pacis Westphalicæ angedeyen zu lassen in Un-
„terthänigkeit berichtet und versichert / hingegen
„aber sich beschwehren, daß dem ungeachtet von
„denen bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg an-
„wesenden A. C verwandten Gesandtschafften, mit
„Repressalien gedrohet werde, und was diese ihren
„Principalen und selbige gegen die in ihren Landen
„befindliche Catholische zu verüben, auch sonsten
„widerrechtlich eingerathen, dann auch was diß-
„fals von Ew. Liebden bey uns inständigst gebeten
„worden. Nun mögen wir hierüber Ew. Liebden
„gnädigst nicht verhalten, wie daß wir wegen vor-
„gedachter angedrohter hochverbottenen Repressa-
„lien das behörige denen A. C. verwandten Stän-
„den von unsers Ober-Richterlichen Amts we-
„gen bereits beybringen lassen; Es würde aber
„zu solchen Dingen nie gekommen seyn/ wenn
„sie gleich Anfangs unsern Reichs-Vätter-
„lichen Ermahnungen und Obrist-Richter-
„lichen Verordnungen gefolgt hätten. Da
„uns aber derweil von Regenspurg die Nachricht
„zugekommen, zu was vor einer Declaration Ew.
„Liebden sich gegen ihre protestirende Mit-Stän-
„de anerboten, als werden sonder Zweiffel diese
„sich damit befriedigen. In Ansehung der gefan-
„genen Inquisiten seynd wir annoch, wie vorhin,

der

„der Meynung, daß aus der in unsern letztern an „Ew. Liebden gnädig erlassenen Rescript enthal„tenen Ursache rathsamer sey, die Vorbitte-weiß „von denen protestirenden Gemeinden vor jene de„müthigst angesuchte Begnadigungen, ihnen voll„ständigst angedeyen zu lassen. Und gleichwie das „Emigrations-Werck nunmehro dasjenige Ausse„hen gewinnet, welches es nach Maaß des West„phälischen Friedens haben solte! also werden Ew. „Liebden und ihr Ertz-Stifft sich unserer Kayserl. „Huld und Schutzes gäntzlich versichert hal„ten. &c. &c.

Catholischer.

Diese Repressalien sind im Reich sehr hoch verboten und dannenhero hat auch der Herr Ertz-Bischoff durch seinen Herrn Comitial Gesandten zu Regenspurg dem Königlich-Dänischen oder vielmehr Holstein Glückstädtischen Herrn Gesandten ein Gegen- Pro Memoria übergeben lassen, des Inhalts: „Es hätten Ihro Hochfürstliche Gnaden „der Herr Ertz-Bischoff/ aus dem übergebenen „Pro Memoria bedauerlich vernehmen müssen, wie „man Höchst dieselbe in einem so ungleichen Ver„dacht habe/ als thäten sie fast in allen Stücken „denen Reichs-Gesetzen und solennen Friedens„Schlüssen zuwider handeln/ folglich andern ho„hen Puissancen zu denen in Constitutionibus Impe„rii sonst verbottenen Repressalien Anlaß geben. „Da nun aber sich das Gegentheil erweise, als wü„sten Ihro Hochfürstl. Gnaden, daß man Ihrer „Seits niemand zu Ergreiffung einiger Repressa-

 lien

„lien, ehe und bevor Ihro Kayserl. Majestät als
„obrister Richter im Reich und Custos legum pu-
„blicarum in Sachen allergnädigst decidiren wer-
„den, auch nur den geringsten Anlaß gebe, und
„lebten dahero der zuversichtlichen Hoffnung, es
„würden S. Königl. Majestät in Dännemarck so
„wenig als andere hohe Puissancen es denen in De-
„ro Königreichen, Fürstenthümer und Landen sich
„befindlichen Catholischen Unterthanen, so lange
„sich diese ruh- und friedlich auch gegen ihren
„souverainen Landes-Herren mit geziemenden Re-
„spect und Gehorsam aufführten, auf eine ande-
„re Weise, zumahlen da respectu dieser weder per
„casus noch causa seyn könne, entgelten lassen 2c.
Also siehet man ja klar, daß der Herr Ertz-Bischoff in allen dem Instrumento pacis nachgekommen.

Evangelischer.

Ob es in allen geschehen, solches läßt man dem Evangelischen Corpori zur Beurtheilung, daß er aber endlich immer mehr und mehr auf ernstliches Ermahnen Ihrer Röm. Kayserl. Majest. nachgegeben, solches kan freylich nicht geleugnet werden. Nun wird Evangelischer Seits gar sehr geahndet, daß man diesen Evangelischen Saltzburgern die nach dem Westphälischen Friedens-Schluß zur Emigration gesetzte 3. Jahre nicht hat gestatten wollen.

Catholischer.

Es haben aber die 10. Gerichte im Saltzburgischen mittelst eines übergebenen Memorials ultro selbst gebeten und sich erklärt, daß weilen Se. Hoch-

fürstl.

fürstl. Gnaden ihnen kein Exercitium Religionis in dem Land gestatten wolten, denenselben hingegen wegen des ermanglenden Seelen-Trostes länger darinnen zu verbleiben unmöglich wäre, sie lieber mit den Ihrigen auf Georgi emigriren und nur noch gebeten haben wolten, daß man ihre gefangene Mit-Brüder loß lassen möchte, damit sie alsdenn insgesamt emigriren könten.

Evangelischer.

Die guten Leute haben nicht gewust, daß man ihnen das Triennium zur Emigration müsse angedeyen lassen und besorgt, man möchte sie, wie andern mehr geschehen, gantz unverhofft und mit militarischer Gewalt austreiben. Ferner hat ein Hochlöbl. Corpus Evangelicorum damahlen als protestirende Puissancen mit Repressalien drohen müssen, Hochfürstl. Saltzburgischer Seits genommene neue Resolutionen und Emigrations-Anstalten gar nicht also beschaffen befunden, daß die Evangelische Reichs-Stände sich dabey beruhigen können.

Catholischer.

Da aber solche Resolutiones und Emigrations-Anstalten nachmahls geändert und man sich Hochfürstl. Saltzburgischer Seits an das Instrumentum pacis mit mehrern gehalten, so werden auch die Drohungen wegen der Repressalien cessiren.

Evangelischer.

Indessen kommen nun die Emigranten häuffig aus dem Saltzburgischen Ertz-Stifft und werden

überall sehr freundlich empfangen, und so wohl im Geistlichen als Leiblichen verpfleget, und es sind auch dergleichen in des Heil. Reichs-Stadt Kempten gleich zu Anfang dieses jetztlauffenden Jahrs angelangt.

Catholischer.

Ich habe gemeint, Jhro Hochfürstl. Gnaden zu Kempten hätten Bedencken getragen, ihnen den Durchzug durch Dero Territorium zu verstatten.

Evangelischer.

Dieses ist gleich bey dem allerersten Transport zu Ende des verflossenen Jahrs, da diese Leute gantz plötzlich und unverhofft ankamen, geschehen, hernach aber hat die Hochfürstl. Kemptische Regierung nicht mehr so viel Difficultäten des Durchzugs wegen gemacht, so sind auch die in gedachter Stadt Kempten angelangte Emigranten zum Theil über Tyrol dahin gekommen, allwo ihnen in Geistlichen und Leiblichen viel Gutes wiederfahren, wie solches aus einer Relation von den ersten Saltzburgischen Evangelischen Emigranten Ankunfft in des Heil. Reichs-Stadt Kempten und allda genossener Verpflegung zu ersehen.

Catholischer.

Wenn mein Herr diese Relation bey Handen hat, so bitte um Communication derselben.

Evangelischer.

Hierinnen diene gantz gerne. „Es lautet aber „dieselbe also: Anno 1732. den 2. Januarii sind in „der Reichs-Stadt Kempten von denen ersten zu

der

„der unveränderten Augspurgischen Confeßion
„sich bekennenden Saltzburgischen Emigranten
„153. beyderley Geschlechts angelangt, die ihren
„Weg durch das Tyrol genommen. Zu diesen
„sind bald darauf noch 2. von der Reichs-Stadt
„Kauffbeuern gekommen und ist also die erste Par-
„thie dieser Leute bey uns 155. starck worden, von
„welchen also gleich 96. Personen theils als Bey-
„saßen und Dienstboten auch Lehr-Jungen von ver-
„schiedenen Burgerl Meistern auf- und angenom-
„men, theils betagte Leute aber in dem Spital
„und Armen-Hauß ad dies vitæ versorgt worden.
„Die übrige 59. aber haben die Stadt und dersel-
„ben pia corpora so lang sie bey uns bleiben kun-
„ten, täglich mit 12. Kreutzer vor jede Person in
„Wirthshäusern verpflegen, und von der bey der
„gesambten Burgerschafft von Hauß zu Hauß
„durch einen Herrn des Raths, und Herrn Gerichts-
„Deputirten erbetenen Collect bey dem Abzug ein
„jedes mit einem Gulden pro viatico versehen, auch
„selbige den 8. Januarii unter dem Geleit des
„Stadt-Adjutanten und seines Adjuncti, nebst
„dem Einspänniger nach der Reich-Stadt Leut-
„kirchen transportiren lassen. Von diesen armen
„und schlecht-bescheidenen Leuten sind bey dieser
„harten Winters-Zeit und anhaltenden Kälte
„verschiedene am Seiten-Stecken und andern
„Fiebern unter Wegs erkrancket, aber auch Gott
„lob! wieder glücklich allhier curiret und alle ins-
„gesamt von denen Herren Geistlichen täglich
„examiniret, auch in der einmahl freywillig erkant-

und

„und bekanten Evangelischen Religion bis auf den „Tag ihres Abzugs unterrichtet und gestärcket, „desgleichen diejenige, so lesen können, mit dem „kleinen Catechismo Lutheri und allhiesiger ge„druckten Kinder-Lehre, oder Catechismus-Er„klärung, in Fragen und Antwort bestehend, „versehen worden. Hierauf wird erzehlet, wie die 160. Emigranten, so den 31. Decembr. anni elapsi durch das Hochfürstl. Keinptische Territorium haben ziehen wollen zurück gewiesen worden.

Catholischer.

Hiervon habe schon bey unserer ersten Zusammenkunfft gehöret und also bitte solches mit Stillschweigen zu übergehen, und in der Relation fortzufahren / was weiter in gedachter Reichs-Stadt mit denen Emigranten passiret.

Evangelischer.

„Als man noch mit der ersten Versorgung zu„thun hatte, sind den 24. Januarii abermahl 108. „dieser Emigranten durch das Tyrol allhier an„gekommen und in ihrem Hierseyn wie die obigen „verpflegt und unterrichtet, auch alle bey ihrem „Abzuge mit einem Viatico und wer unter „ihnen lesen kunte, mit dem Catechismo oder „Frag-Büchlein versehen worden.

Catholischer.

Hat man dann keine davon in Dienste genommen?

Evangelischer.

Von diesen letztern haben 11. Dienste bey der Burgerschafft bekommen, „die übrigen aber sind

„mit etlichen wenigen von der ersten Parthie den „28. ejusdem nach der Reichs-Stadt Jßny auf „obbeschriebene Art abgeführet worden. Bey „dem Abmarsch haben sie, wie die erstern das „bekandte Lied gesungen: Von GOtt will ich „nicht lassen ꝛc. Bey dem Einzuge aber stimm- „te die erste und andere Parthie an, das von Jo- „seph Schaidberger, nunmehro seel. verfertigte „Lied: Ich bin ein armer Exulant ꝛc.

Catholischer.

Sie haben es nicht besser haben wollen.

Evangelischer.

„Bald nach diesem Abzuge und zwar am Licht- „meß-Tag hat man die hier verbliebene Evan- „gelische Saltzburger aufs neue zusammen beruf- „fen und unter sie dasjenige, was von der für „sie gemachten Collecte übrig war, zu Förderung „ihrer Nothdurfft an Kleidern mildiglich ausge- „theilet. Auch Montags den 4. Febr. darauf von „Seiten der Herren Prediger den Anfang zu die- „ser armen Emigranten nähern und offentlichen „Unterricht in denen Haupt-Stücken der Evan- „gelischen Christlichen Lehre gemacht und damit „bis auf diese Stunde alle Tage in der Wochen, „des Samstags und Sonntags allein ausgenom- „men, continuiret, und soll G. G. diese heilige „Arbeit bis auf Ostern also fortgesetzt werden.

Catholischer.

Diese Leute bringen Evangelicos in viele Mühe und Unkosten.

Evan-

Evangelischer.

Die Mühe, so sie denen Evangelischen etwa verursachen möchten, fällt diesen nicht schwer, sondern vielmehr angenehm, und was die Unkosten anbelangt, so gibt ihnen ein jeder als ihren bedürfftigen Glaubens-Brüdern gantz willig nach seinem Vermögen, dannenhero sind auch mit solchen Gutthaten und Wercken der Barmhertzigkeit, wie auch liebreichen Empfang und Aufnahme fast alle Zeitnngen angefüllet gewesen so siehet man auch davon besondere gedruckte Relationes, von welchen man allem ein Buch von vielen Bögen verfertigen könte. Dannenhero will ich solches allhier, weil dergleichen überall zu bekommen/ nicht erst allhier wiederholen, sondern meinen hochgeehrten Herrn nur durch ein kleines Videatur recommandiren. Weil ich aber wohl weiß, daß derselbe gerne Nachricht hat, wie diese Leute hin und wieder von denen Evangelischen empfangen worden, und ich hier eben ein Extract-Schreiben aus Nürnberg d. d. 13. Martii a. c. beyhanden habe, solches aber, so viel ich weiß, weder gedruckt, noch sonsten überall zu haben, so will ich demselben folgender Gestalt vorlesen.

Catholischer.

Hierdurch geschiehet mir ein grosser Gefallen.

Evangelischer.

„Nachdem unlängst in die etliche und 60. Saltz„burgische Emigranten allhier angelangt, hat ein „löblicher Magistrat dieser Stadt selbige so fort „in die Vorstadt, Gostenhof genannt, einquar-

tieren

„tieren und wohl verpflegen/ hernachmahls sie
„zu verschiedenenmahlen Nachmittags in allhie-
„siges Allmosen - Amt führen und ihnen daselbst
„Geld austheilen lassen. Am nechst-verflossenen
„Sonntag aber sind ernannte Emigranten sämt-
„lich in die hiesige sogenannte Augustiner Kirche
„geführet und gerad unter der Cantzel in die
„Stühle gesetzet worden, wobey das Zudringen
„des Volcks so groß war, daß man zu Verhü-
„tung aller Unordnung starcke Wachen vor die
„Kirch-Thüren stellen müssen. Die Gesänge sind
„meistens auf den Zustand dieser armen Leute ge-
„richtet gewesen/ als diese drey: Wo GOTT
„der HErr nicht bey uns hält ꝛc. Erhalt
„uns HErr bey deinem Wort ꝛc. Ein feste
„Burg ist unser GOTT ꝛc. die so un-
„ter ihnen lesen können, haben fleissig mit ge-
„sungen, auch sich sehr andächtig und auf-
„erbaulich erzeiget. Vor der Predigt ist das 11.
„Capitul an die Hebräer abgelesen worden, (wo-
„rinnen eine Beschreibung des Glaubens und
„Exempel der Glaubigen zu finden) darauf hat
„der Prediger Herr M. Mörl, über den Text Phi-
„lipp. I. 17--19. eine vortreffliche Predigt gehal-
„ten. Sein Eingang war über des Ertz-Vat-
„ters Josephs an seine Brüder gethane Worte:
„Ihr gedachtet es böß zu machen, GOTT
„aber gedacht es gut zu machen ꝛc. welche
„er gar schicklich auf die Saltzburgische Religions-
„Bedrängnüssen, jedoch mit allem Glimpf ap-
„pliciret hat. Nach der Predigt ist auch ein be-

son-

„sonders Gebet abgesprochen und sodann der Got-
„tes-Dienst mit augenscheinlicher grosser Er-
„bauung aller Zuhörer beschlossen, beym Hinaus-
„gehen aber eine reiche Collecte vor die armen
„Exulanten eingesammlet worden. Des andern
„Tags darauf sind diese gute Leute in besagter
„Kirche offentlich ihres Glaubens wegen exami-
„niret worden, da sie dann ein solches Bekännt-
„niß gethan, daß man es vor gnugsam erach-
„tet, sie darauf als Glieder der Evangelischen
„Kirchen anzunehmen. Von diesem Examine
„sind, sie wieder nach ihren Quartieren gebracht
„worden und sungen auf öffentlicher Strasse un-
„ter dem Zulauff einer unglaublichen Menge
„Volcks sehr freymüthig das Lied: **Von GOtt
„will ich nicht lassen** rc. wodurch vielen Zu-
„schauern das Hertz gar sehr gerühret wurde.
„Sie werden übrigens alle hier verbleiben und hin
„und wieder auf dem Lande in Dienste genommen
„werden.

Catholischer.

Man hat sich billig zu verwundern, daß die Herren Lutheraner bey so vielen Gutthaten, welche sie diesen Leuten erzeigen nicht endlich ermüden.

Evangelischer.

GOTT wird alles dasjenige, was man diesen um des wahren Glaubens und Lehre Christi Willen hart verfolgten Volck Gutes erwiesen, und auch noch künfftig erweisen wird, mit vielen Seegen ersetzen, gleichwie er diejenige Wer-

cke der Barmhertzigkeit, welche die Keniter an denen Kindern Israel erzeigt, als diese aus Egypten zogen, lange Zeit hernach mit vielen Seegen vergolten hat, 1. Sam. XV, 6.

Catholischer.

Es wundert mich nur, daß die Herren Lutheraner so vieler Wohlthaten nicht endlich müde werden, indem wenn ein Troup Emigranten von einem Ort kaum weg ist, schon wieder ein anderer anlangt.

Evangelischer.

Je mehr ankommen, je angenehmer es uns ist. Uberall wo sie hingekommen, sind sie so wohl im Geistlichen als Leiblichen reichlich versorget worden. Hohe und niedere Personen, Grafen und Fürsten haben sich gleichsam um die Wette bemühet, diesen Leuten Gutes zu thun, und sie zu speisen. Ja es haben Ihro Königl. Majestät wie auch Dero Frau Gemahlin Majestät dergleichen selbst gethan, und diese Leute, als sie zu Potsdam und Berlin angelanget waren, auf das allerbeste bewirthen lassen.

Catholischer.

Auf solche Art gehet es ihnen an fremden Orten überall besser als es ihnen in ihrem eigenen Vatterland gegangen ist.

Evangelischer.

Daran ist gar kein Zweiffel, weil man daselbst so hart mit ihnen verfahren.

Catholischer.

Man ist aber einiger massen genöthiget gewe-

sen, auf dergleichen Art ihnen zu begegnen, dieweil sie sich so hartnäckig bezeigt haben, daher man sie auch in ihren Päßen, die man ihnen vor der Emigration ertheilet hat, als Refractarios angegeben.

Evangelischer.

Diese Leute haben ein solches Praedicat gar nicht verdienet. Denn als man sie befragt, warum man sie also betittult, so haben sie zur Antwort gegeben, es sey aus dreyerley Ursachen geschehen. 1. Weil einige hätten nach Wien gehen, und Kaiserl. Majestät um Schütz und Hülffe imploriren wollen. 2. Weil man einige beysammen auf dem Felde angetroffen, als sie sich eben mit einander berathschlaget. Jedoch hätte man kein Gewehr bey ihnen gefunden, und 3. weil einige zu deren Reise-Kosten nach Wien etwas mit beygetragen, oder sonst andern von ihren Mit-Genossen mit Gelde ausgeholffen.

Catholischer.

Diese werden viel darzu contribuiret haben, daß so viele von der Röm. Catholischen Religion abgewichen.

Evangelischer.

Zu dieser haben sie sich nur äusserlich bekandt, in ihrem Hertzen aber sind sie jederzeit der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan gewesen.

Catholischer.

Hat man gegen dieselben etwas hat verfahren müssen, so ist es deßwegen geschehen, weil man sie zu der Röm. Cathol. Religion hat nöthigen wollen.

Evangelischer.

Ob man diejenigen, so von unserer Lehre abgehen, durch gewaltsame Mittel dazu zwingen soll, ist schon lange von vielen gefragt und disputiret worden. Will mein Herr hievon ausführlich lesen, so recommendire demselben die Gelehrte Disputation D. Joh. Guilielmi Bayeri, welche er Anno 1685. de propagatione fidei per vim armorum, das ist: von Fortpflanzung des Glaubens durch die Gewalt der Waffen, zu Jena gehalten.

Catholischer.

Bey uns Röm. Catholischen wird diese Frage mit ja beantwortet, absonderlich von der Clerisey. Ja es haben sich einige von denen Grossen selbst vor eine Ehre und Himmel-verdienstliches Werck gehalten, wenn sie wieder die, so einen andern Glauben, als sie gehabt, sehr hart verfahren können. Also hat jener grosse Printz kein Bedencken getragen, den Holtz-Hauffen selbst anzustecken, auf welchem Johannes Huß An. 1415. den 6. Julii zu Costnitz solte verbrannt werden. Der König in Franckreich Franciscus I. thate dergleichen als seine Evangelische Unterthanen zu Paris im Rauch gen Himmel geschickt worden. Als der Tag nach der Parisischen Blut-Hochzeit An. 1572. schön und hell war, brache der König Carolus IX. in diese Worte aus: Sehet das Firmament ist frölich über unsere That. Wie hart man unter der Regierung des letzt verstorbenen König Ludovici XIV. mit denen Reformirten

oder Hugenotten verfahren ist bekandt und von der Catholischen Clerisey, absonderlich in Franckreich / mehrentheils gebilliget worden, wiewohl einige, jedoch die allerwenigsten, eben nicht gar zu gut davon geurtheilet haben.

Evangelischer.

Es ist mir dieses alles bekandt, und unnöthig mehrere Exempel davon anzuführen. Denn wenn man alle Blut-Gerüste zehlen, alle Scheiter-Hauffen beschreiben und alle Mord-Inventiones aufzeichnen wolte, würde man mit der Erzehlung in vielen Tagen nicht fertig werden, womit man die armen Protestanten nun schon über 200. Jahr verfolgt hat, und mit der Beschreibung viele Folianten anfüllen können.

Catholischer.

Gleichwohl haben, wie schon gemeldet, so viele Könige und Fürsten solches alles gebilliget.

Evangelischer.

Hingegen haben es andere Printzen, ungeachtet sie auch Römisch-Catholisch gewesen, nicht gebilliget. Als der König Henricus III. aus Polen entwichen war, und bey dem glorwürdigsten Kayser Maximiliano II. unter Wegs zusprach, allwo auch von dieser Materie discuriret wurde, ließ sich dieser eines ewigen Ruhms würdigste Kayser also vernehmen: Die Könige und Fürsten beherrschen der Unterthanen Leiber und nicht ihre Gewissen; diejenigen aber / so sich unterstehen / auch die Gewissen zu meistern / fallen GOtt dem Herrn in sein Amt, greifsen

sen den Himmel an und verlieren offt darůber das Regiment/ das sie auf Erden haben.

Catholischer.

Hat er es aber auch in der That erwiesen/ daß er niemand zu seinem Glauben zwingen wolle?

Evangelischer.

Allerdings. Denn als ihm der damahlige Bischoff zu Olmůtz und etliche Råthe den Vorschlag thaten, er solte die Protestirende mit dem Schwerdt zum Rômisch-Catholischen Glauben zwingen, hat er ihnen folgendes zur Antwort ertheilet: GOTT allein herrschet ůber die Gewissen der Menschen/ und ist vor GOtt keine grôssere Sůnde/ noch grôssere Land-Plage oder Strafe darauf zu gewarten/ als wenn die Regenten und Potentaten dieser Welt ůber Seel und Gewissen/ sonderlich in Glaubens-Sachen gebiethen wollen. Derer jenigen Verfahren/ die da mit Grausamkeit der Straffen, mit Feuer und Schwerdt die Religion fortzupflantzen vermeynen, gefållet mir gantz und gar nicht. Es wird mich auch mein Lebtag niemand darzu zwingen, daß ich solches gut heisse, es wåre dann/ daß mich GOtt sonderlich straffen und in Unsinnigkeit wolte fallen lassen.

Catholischer.

Hierinnen werden diesem Kayser gar wenig Beyfall geben. Denn es stehet ja in dem Evangelio ausdrůcklich: Nôthige sie herein zu kommen.

Evangelischer.

Mit diesem alten abgedroschenen Einwurff hat man protestirender Seits die Herrn Catholische schon so offt abgefertiget und abgewiesen, daß ich allhier nichts davon zu melden begehre. Anno 1690. wurde zu Amsterdam ein Frantzösischer Tractat publiciret unter der Rubric: La France Interessée a retablir l' Edit de Nantes, oder Erweisung / daß es vor Franckreich sehr nützlich sey / daß das Edict von Nantes renoviret und wieder in Execution gebracht würde. Hierinnen hat der Verfasser, welcher seinen Namen nicht genannt, zur Genüge erwiesen, 1. daß alles blutdürstige Verfahren der Catholicken wieder die Göttliche und Menschliche Rechte lauffe und 2. daß aus der unbarmhertzigen Verfolgung derer Protestanten von Franckreich mehr Schaden als Nutzen erwachsen, worunter wohl der unbeschreibliche Seelen-Schaden vor den grösten zu rechnen. Dieses hat also protestirende Churfürsten, Fürsten und Stände bewogen, sich der Evangelischen Saltzburger ernstlich anzunehmen, und unter andern haben auch Ihro Kön. Majestät in Preußen durch Dero in Wien subsistirenden Ministro, Herrn von Brand, am Kayserl. Hofe ein Scriptum pro Memoria, so wohl wegen der Evangelischen Religions-Beschwerden überhaupt, als auch der Saltzburgischen Emigranten halber specialiter übergeben lassen.

Catholischer.

Ich habe von dieser Schrifft vieles gehöret, möchte

möchte also wohl wissen, wie dieselbe verfaßt sey.

Evangelischer.

Weil ich solches Scriptum eben hier bey der Hand habe, so will ich es demselben von Wort zu Wort folgender Gestalt vorlesen:

Catholischer.

Ich werde dabey einen aufmercksamen Zuhörer abgeben.

Evangelischer.

„Es wird Ihrer Kayserl. Majestät in allerhöchst-wohlgefälliger Erinnerung beywohnen, „mit welchem Eyfer und Beständigkeit Se. Königl. Majestät in Preußen bey denen letzt-verflossenen gantz besorglichen Zeiten nicht allein „dem allgemeinen Ruhestand nach allen Dero „Kräfften befördern helffen, sondern auch mit „welcher patriotischen Liebe und Treue dieselbe das „dazu eintzig und allein dienende grosse Weltbekannte und jüngsthin errichtete Mittel mit Gut „und Blut unterstützen zu wollen auf offentlichen „Reichs-Tag sich anerboten haben. So erfreulich nun und angenehm die Endigung dieser „Ihrer Kayserl. Majest. und der Durchlauchtigsten „Posterität höchst-angenehme Sach allen rechtteutschgesinnten Fürsten und andern wohlmeynenden auswärtigen Machten gewesen, so sehr „ist zu beklagen, daß dadurch der abgeziehlte „höchst-erwünschte Zweck, nemlich der Fried-und „Ruhe-Stand vor die künfftigen Zeiten noch nicht „vollkommen erlanget zu seyn scheinet, woferne

„nicht denen so wohl in-als ausser dem Reich seit
„einigen Jahren sich unzehlich häuffenden Reli-
„gions-Beschwerden durch Ihro Kayserl. Ma-
„jestät als Oberhaupt des Reichs und der Chri-
„stenheit, vermittelst einer gantz sonderbaren Ein-
„sicht und äusserst beflissenster Anwendung Dero
„allerhöchsten Autorität, nach Dero Weltgeprie-
„senen Weißheit und gleich durchgehenden Ju-
„stitz-Eyfer vors Gegenwärtige und Zukünfftige,
„bald und auf eine beständige Art solte abgeholf-
„fen werden können. Ihro Königl. Majestät
„können sich um so weniger entbrechen, mit einer
„wohlmeynenden Intercession und Vorstellung
„dero hin und wieder im Reich, ja selbst in denen
„Kayserl. Erblanden, sonderlich in Ungarn sehr
„bedruckten Glaubens-Genossen beyder Aug-
„spurgischen Confeßionen zu statten zu kommen,
„je weniger sie zweiflen, daß Ihro Kayserl. Ma-
„jestät solches nicht als ein aufrichtiges Merckzei-
„chen dero wahren Freundschafft solten auf- und
„annehmen wollen, vornemlich da sie allerhöchst
„selbst zu dero unsterblichen Ruhm so scharff und
„wiederhohlte Excitatoria noch letzthin an des
„Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Hochfürstl.
„Gnaden haben ergehen lassen, mithin die dortige
„denen Reichs-Gesetzen höchst-wiedrige noch im-
„merhin continuirende, ja sich vermehrende Pro-
„ceduren allergnädigst mißbilliget haben. Alle
„und jede Religions-Beschwehrden und daher
„entstehende Lamentationes hier weitläufftig an-
„zuführen, wird um so weniger nöthig seyn, als

die-

„jenige, so im Röm. teutschen Reich von Zeit
„zu Zeit erwachsen, mehr als zu bekandt seyn, an-
„dere aber, sonderlich so in Ungarn vorwalten,
„und welche durch den in gantz Europa erscholle-
„nen allgemeinen Ruf ein grosses Aufsehen unter
„allen hohen Protestantischen Häuptern erwecket
„haben, allhier besser bewust seyn müssen, als
„daß es nöthig seyn dürffte, selbe nach allen ih-
„ren Umständen vorstellig zu machen. Alldiewei-
„len nun Jhro Königl. Majestät in Preußen nicht
„anders glauben können, als daß viele derglei-
„chen Dinge, sonderlich was in Ungarn sich zu-
„trägt, allwo man unter andern Bedrängnüssen
„nur diese anzuführen, die Evangelische beyder
„Confessionen zu einer ihrem Gewissen und Re-
„ligions-Principiis gantz widrigen Eydes-Formul
„und andern geistlichen Ceremonien, als Proces-
„sionen und dergleichen zwingen will, nicht voll-
„kommen zu Jhrer Kayserl. Majest. Wissenschafft
„gerichtet seyn werden, gleichwohl aber des Kö-
„nigs in Preussen Majestät aus aufrichtigster Er-
„gebenheit zu Jhrer Kayserl. Majestät Beruhi-
„gung nichts mehr wünschen, als daß dieselbe
„hinführo dieserthalben mit fernern, sowohl ein-
„heimisch-als sonderlich auswärtigen Intercessio-
„nen unbehelliget bleiben mögen; so hat unter-
„zeichneter Minister seinen Instructionen zu aller-
„gehorsamsten Folge mit allem devotesten Respect
„dahin antragen sollen: Jhro Kayserl. Majestät
„allergnädigst geruhen wolten, nicht allein im
„Reich teutscher Nation durch geschärffte Exhor-

 ta-

„rationes und bedürffenden Falls andere nach-
„drückliche Reichs-Gesetz-mässige Emigrations-
„Mitteln die im Saltzburgischen Ertz-Bißthum
„sich gar zu sehr außer der Zwang-Sucht voll-
„kommen einzuschrencken, ingleichem einigen gantz
„besonders in die Augen leuchtenden Religions-
„Beschwerden (welche wegen des gäntzlichen Ver-
„lusts und Untergang der Sach, so auf dem län-
„gern Verzug hafftet, eine geschwindere Execu-
„tion erheischen) durch eine schleunig allerhöchst-
„gerecht gerechteste Resolution abzuhelffen, sondern
„auch Dero preißwürdigste Liebe zur Gerechtig-
„keit und schärffest durchdringende Einsicht dahin
„zu erstrecken, daß dem blinden Eyfer gewisser
„Zwang-liebender Gemüther gesteuret werden
„möge, welche denen armselig-unschuldig Evan-
„gelischen Brüdern beyder Confession in Dero
„andern Erb-Königreichen und Landen diejenige
„freye Religions-Ubung gerne ertheilen wolten,
„welche gleichwohl durch die Kayserl. Gemüths-
„Billigkeit, vermöge der ertheilt- und confirmir-
„ten Privilegien, Lands-Tags-Schlüssen, Con-
„ventionen und Articulen einmahl fest gesetzet,
„oder durch eine denen natürlichen Gesetzen und
„Regeln der menschlichen Societät gantz gemäß
„Land- und Leut florirende Tolerantz löblich her-
„gebracht worden. Die Kayserl. Weltbekandte
„Leutseligkeit und Milde lässet nicht zu, daß an
„einer baldigen abhelfflichen Maß aller oben-
„erwehnten ohnendlichen Seufzer und Thränen
„außpreßen denen Religions-Bedrängnüssen im

ge-

„geringsten zu zweiffeln, um so weniger da Ih„ro Kayserl. Majestät hierdurch sich von neuem „alle protestantische Machten und insbesondere „Ihro Königl. Majestät in Preußen höchst-ver„bündlich machen, das Interesse des Durchlauch„tigsten Ertz-Hausses noch weit fester setzen, De„ro unsterblichen Ruhm unendlich vermehren, „und den unausbleiblichen Segen des alleinigen „Richters derer Hertzen und Gewissen über sich „und eine von GOTT höchstflehentlichst-ge„wünschte immerwährende Continuation Dero „glorreichsten Posterität beyderley Geschlechts „vollenkommentlich bringen und ziehen werden.

Catholischer.

Was ist aber diese und andere dergleichen an dem Kayserl. Hof übergebene Schrifften erfolget?

Evangelischer.

Ihro Kayserl. Majestät haben aus Weltkündiger Liebe zur Gerechtigkeit sich ferner angelegen seyn lassen, die Protestirende, absonderlich wegen der Saltzburgischen Rligions-Affaire klagloß zu stellen.

Catholischer.

Hierauf wird man im Saltzburgischen gegen die so haben emigriren wollen, gantz andere Saiten aufgezogen haben, als vorher.

Evangelischer.

Ob solches geschehen besaget ein ferneres Inhæsiv-Vorstellungs-Schreiben so an Ihro Kayserl. Majestät d. d. 31. May c. a. von dem Corpore Evan-

Evangelico ergangen, worinnen von dem so bekannten Saltzburgischen Emigrations-Wesen, in specie der dißfals sich angesponnenen, aber auf Ertz-Bischöfflich-Saltzburgischer Seits bald wiederum abrumpirte gütliche Handlung und wie inzwischen gegen die Emigranten mancherley Friedens-Schluß wiedriges Verfahren noch beständig fort daure, gehandelt wird.

Catholischer.

Was hat man dann in diesem Schreiben noch weiter zu klagen gehabt?

Evangelischer.

Man habe Kayserl. Majestät schon vorgestellet daß in dem Saltzburgischen Emigrations-Geschäffte das gantze Ertz-Bischöffliche Verfahren so eingerichtet gewesen, als ob kein Westphälischer Friede vorhanden sey, oder wenigstens derselbe Saltzburg nicht binde, und solches habe seit dem der weitere Verlauff nur immer noch mehr bekräfftiget, denn 1.) habe der Herr Saltzburgische Gesandte durch ein Impressum Corpori Evangelico verächtlich begegnet und das unverantwortlichste Emigrations-Patent zu vertheydigen gesucht.

Catholischer.

Das ist viel, weil wie mir mein Herr erzehlet hat, von Kayserl. Majestät, welche doch eine so wichtige Sache Höchst-erlaucht werden eingesehen haben, improbiret worden.

Evangelischer.

2.) Habe man mit unbarmhertzigen Austreiben der Unangesessenen fortgefahren, und die Angesessene

gesessene dadurch ihrer Ehehalten beraubt / anderen hingegen, so bald haben emigriren wollen, das Land gesperrt, die Gelegenheit, ihr künfftiges Fort- und Unterkommen zuveranstalten, abgeschnitten, da doch gleichwohl vor alle und jede der anstatthaffte Emigrations-Termin Gregorii fest gestellet geblieben.

Catholischer.

Weil dieser Termin nunmehro schon lange zu Ende und doch noch immer Evangelische Saltzburger emigriren, so wird man solchen Saltzburgiger Seits haben verlängern müssen.

Evangelischer.

Man hätte doch aber gleichwohl sollen publiciren lassen, daß wer sich des in Instrumento Pacis feyerlichst stipulirten Triennii bedienen wolle, es ungekränckt thun könne u. dürffe, maßen sonsten viele in der Unwissenheit bleiben, ob ihnen besagtes Triennium erlaubt sey, oder sie solches doch wenigstens zu spat und wenn es nicht mehr res integra, erfahren möchten.

Catholischer.

Es wird freylich der Hochfürstlichen Regierung schwer fallen, solche Leute so lange im Lande zu gedulten, von denen man besorgen muß, daß sie auch andere indessen zur Lutherischen Lehre bereden und ihren Hauffen zu des Ertz-Stiffts grösten Schaden vermehren möchten.

Evangelischer.

Gleichwohl müssen ihnen die in mehr besagten Instrumento stipulirte 3. Jahre zu ihrem Abzug ver-

verstattet werden, und darauf hat ein Evangelisches Corpus zu Regenspurg auch starck gedrungen.

Catholischer.

Ihro Hochfürstliche Gnaden, der Herr Ertz-Bischof zu Saltzburg haben nunmehro diesen gantzen Handel Ihro Kaiserl. Majestät als allerhöchsten Richter und Executori des Westphälischen Friedens-Schlußes, zur allerleuchtesten Beurtheilung überlassen und werden also ein mehrers nicht eingehen, als was Allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät in diesem Werck zu redressiren vor gut befinden werden.

Evangelischer.

Hierüber hat ein Hochpreißliches Corpus Evangelicorum in obbemelden Schreiben sich unter andern auch beschwehret, und gemeldet, daß die Republic, worinnen der Saltzburgische Herr Gesande angezeigt, daß man das gantze Werck Kaiserl. Majestät zur Beurtheilung überlassen habe, deutlich zuverstehen geben, wie man auch sich an die geschehene Declarationes nicht gebunden erachte, weniger sie erfüllen wolle, unter dem Prætext, es sey dieses Corpus nicht damit zu frieden gewesen, und weil es allzuschwer, ja unmöglich gefallen seyn würde, dessen Desideria specificè einiger Unbilligkeit zu beschuldigen, so heiße es nur in genere, man stelle das gantze Werck Ihrer Kayserlichen Majestät allererleuchtesten Beurtheilung anheim und gedencke ein mehrers, als solche Erkenntnis mit sich bringen werde, keineswegs einzugehen, noch sich anderweitig hierunter verbindlich

ich zu machen. Hierauf fähret das Evangelische Corpus in mehr gedachtem Schreiben also fort: „Zweiffels frey schmeichelt man sich, daß ehe sol„che Beurtheilung und Erkenntnis erfolgen kön„ne, man vermittelst unausgesetzter täglicher und „stündlicher Friedens-Infractionen mit übereilter „Austreibung derer zur Evangelischen Religion „sich bekennenden Unterthanen und andern ihren „Bedruckungen schon fertig seyn, nachgehends „das/ was geschehen, geschehen, und nicht mehr „zu ändern, sich entschuldigen, sämtlichen Evan„gelischen Reichs-Ständen ja allen Compacis„centen des Westphälischen Friedens dafür gebüh„rende Satisfaction aber ins weite Feld spielen wol„le. Denn so ist man auch glaubwürdigen Nach„richten zu folge, mit solchem Austreiben fleißig „beschäfftiget.

Catholischer.

Ich glaube selbst, daß man sich Saltzburgischer Seits, indem man dieses Werck Kayserl. Majestät überlassen, des Beneficii temporis werde bedienen wollen.

Evangelischer.

Hierauf bringet Hochgedachtes Corpus deswegen seine Klage bey Ihrer Kayserlichen Majestät also vor: „Ew. Kayserl. Majestät obristes Frie„dens-Executions-Amt haben wir schon im Na„men unserer Höchst- und Hohen Principalen, „Ober- und Committenten durch Eingangs er„wehnte unsere allerehrerbiethigste Schreiben vor „6. und 3. Monaten inständigst, beweglichst und

„respecti-

„respectivè allerunterthänigst angeruffen, da noch
„in denen meisten Stücken res integra war, da
„sich noch alles hätte redressiren und in behörige
„Friedens-Schluß-mäßige Ordnung richten las-
„sen, da man Saltzburgischer Seiten selbst seine
„vermeintliche Exceptiones, warum man von dem
„klaren Buchstaben Instrumenti pacis tanquam à
„regula abzuweichen begehre, wann man sich da-
„mit gerecht gewust, probiren können. Des Herrn
„Ertz-Bischoffs Hochfürstl. Gnaden bewerffen
„sich auf dieses Höchst-venerirliche Executions-
„Amt erst jetzo, nachdem in keinem einzigen Stü-
„cke mehr res integra, in vielen causa ferè despe-
„rata & insanabilis ist, nachdem sie inzwischen
„durch gewaltsame Verkürtzug des Westphäli-
„schen Friedens ihren Zweck schon guten Theils
„erreicht, oder doch, was davon noch abgehet,
„nechstens und ehe etwa Ew. Kayserl. Majestät
„reale Hülffs-Mittel vorkehren können, zu errei-
„chen gedencken, nachdem Ew. Kayserl. Majestät
„dieselben schon zu verschiedenen mahlen und un-
„ter den 7ten April sub Comminatione sonsten
„Reichs-Satzungs-mäßige Verordnungen er-
„gehen zu lassen, erinnert haben, dem Westphä-
„lischen Frieden durchgängig vollkommentlichst
„nachzuleben, wodurch Ew. Kayserl. Majestät
„die ungegründete Saltzburgische Einwendungen
„schon längstens verworffen, die jetzige Saltzbur-
„gische Versprechungen aber Ew. Kayserl. Ma-
„jestät allergnädigste Erkenntnisse willigst zu be-
„folgen, handgreiffliche Protestationes facti con-

trariae

„trariae seyn ꝛc. ꝛc. Aus diesem Unterschiede kön-
„nen Ew. Kayserl. Majestät am besten allergnä-
„digst erkennen, wie sehr es unsern Höchst- und
„Hohen Principalen, Obern und Committenten
„mit sothaner Imploration Ew. Kayserl. Majest.
„Obristen Friedens-Executions-Amts ein rechter
„Ernst gewesen und wie übel gesinnt hingegen man
„Saltzburgischer Seits, nachdem man es lange
„genug zu eludiren getrachtet, erst jetzo darauf pro-
„vociret. Einer gerichtlichen Cognition bedarff
„es in dergleichen Fällen, wo das Instrumentum
„pacis schon decidiret, ohne diß nicht, sondern,
„gesetzt beyde Theile wären in facto und denen
„daraus fliessenden besondern Exceptionen nicht
„einig, einer das streitige Factum klar machenden
„Local-Commission, und dann schleunigster
„Reichs-Verfassungs-mäßiger Execution. Zu
„jener, der Local-Commission, ist es nunmehro
„durch Saltzburgisches Verschulden in de-
„nen wichtigsten Puncten bereits zu spat und wir
„befürchten sehr, kaum werde noch die geschwinde-
„ste Execution der Vergrösserung des Ubels ali-
„qualiter steuern können. Es erfordert unsere
„Pflicht und Schuldigkeit, alles und jedes ge-
„treulich an unsere Höchst und Hohe Principalen,
„Obere und Committenten zu referiren und müs-
„sen erwarten, was dieselben, ausser daß sie nun-
„mehro schwerlich ferner, wie etwa amore pacis
„kürtzlich noch geschehen wäre, von solenner Re-
„vocation des Saltzburgischeu Emigrations-Pa-
„tents d. d. 31. Octobr. a. p. und anderen denen

„bisherigen Saltzburgischen Westphälischen Frie-
„dens-Verletzungen sattsam proportionirter Sa-
„tisfaction und Schadloßhaltung desistiren wer-
„den, vielleicht sonsten noch in hoc frangenti & ob
„tam prægnans periculum in mora vor Resolutio-
„nes fassen möchten. Ew. Kaiserl. Majestät aber ge-
„ruhen in allerhöchsten Gnaden zu vermercken,
„daß dann auch obbeschriebenen der Sachen rich-
„tigen Verlauff und ihre seit etlichen Wochen statt
„gehoffter und gewünschter Besserung so hefftig
„und unveränderlich sich verschlimmerte Situation
„zu Ew. Majestät Reichs-Vätterlichen Wissen-
„schafft wir hiermit zwar eilfertigst, doch gebüh-
„rend und allerunterthänigst bringen, und eben
„durch solche allergehorsamste Anzeige Ew. Kaiserl.
„Majestät aller preyßwürdigster Æquanimität und
„allererleuchtester Einsicht im tieffsten Respect ledi-
„glich anheim stellen, welchergestalt Ew. Kay-
„serlichen Majestät des Herrn Ertz-Bischoffs
„Hochfürstl. Gnaden, weil von ihrem guten Wil-
„len nichts mehr zu hoffen, añoch cum effectu in die
„Nothwendigkeit zu versetzen möglich finden wer-
„den, daß dieselben von fernern Friedens-Infractio-
„nen, darunter jedoch den jetzt gestalten Dingen
„nach selbst omittendo beschehende, als wenn die
„Pässe verschlossen bleiben u. denen Unterthanen die
„ihnen durch die vorigen Patente entzogene Freyheit
„des Triennii sich zu bedienen nicht wider gegeben
„u. verkündiget wird, mit begriffen, alsbald gäntz-
„lich abstehen, ehe und bevor die Sache in den aller-
„beschwerlichsten u. gefährlichsten Zustand gerathe,
„daß

„daß man zwar Ertz-Bischöfflich-Saltzburgi-
„scher Seits vorjetzo durch Gewinnung der Zeit
„seine Zweck erreicht, hernach aber nicht selbsten
„mehr remediren kan, also Instrumentum Pacis
„eine entweder unauslöschliche oder künfftig
„härter, dann noch gegenwärtig zu ahndende
„Gewalt und Umstürtzung leyde rc.

Catholischer.

Mich wundert, daß man in diesem Schreiben sich wegen der denen Saltzburgischen Emigranten gesperrten Päße beklaget, da doch der Herr Saltzburgische Gesandte in einem pro Memoria das Evangelische Corpus versichert, daß Ihro Hochfürstl. Gnaden, der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg nunmehro solche Verordnungen hätten ergehen lassen, daß niemand der Ein- und Ausgang in das Land versperrt sey, sondern die Päße allbereits so wohl denen Emigrirten, als Emigrirenden ohne allen Unterschied vollkommen offen stünden und man in allen Stücken denenselben die GOtt gefällige Justitz auf das schleunigste wiederfahren zu lassen erbietig sey.

Evangelischer.

Man hat aber solches in der That gantz anders befunden, dergleichen schon auch in andern Sachen, wegen deren man Saltzburgischer Seits gute Vertröstungen gethan, mehr geschehen, wie solches in mehrgedachten Inhaesiv-Schreiben an Ihro Kayserl. Majestät mit angemercket worden.

Catholischer.

Wir wollen solches zu untersuchen andern über-

 lassen,

lassen, denen es zukommt. Indessen möchte wohl wissen, ob dann die Emigranten in denen Königl. Preußischen Ländern, absonderlich aber in Berlin, auch so wohl aufgenommen worden, als an andern Evangelischen Orten, durch welche sie haben passiren müssen.

Evangelischer.

Sie sind so wohl in Geistlichen, als Leiblichen aus Königlicher Allerhöchsten Gnade gleichfals sehr reichlich versorgt und auf das allerliebreichste empfangen worden.

Catholischer.

Sind denn schon einige Oerter vorhanden, die sie bey ihrer Ankunfft gleich beziehen können?

Evangelischer.

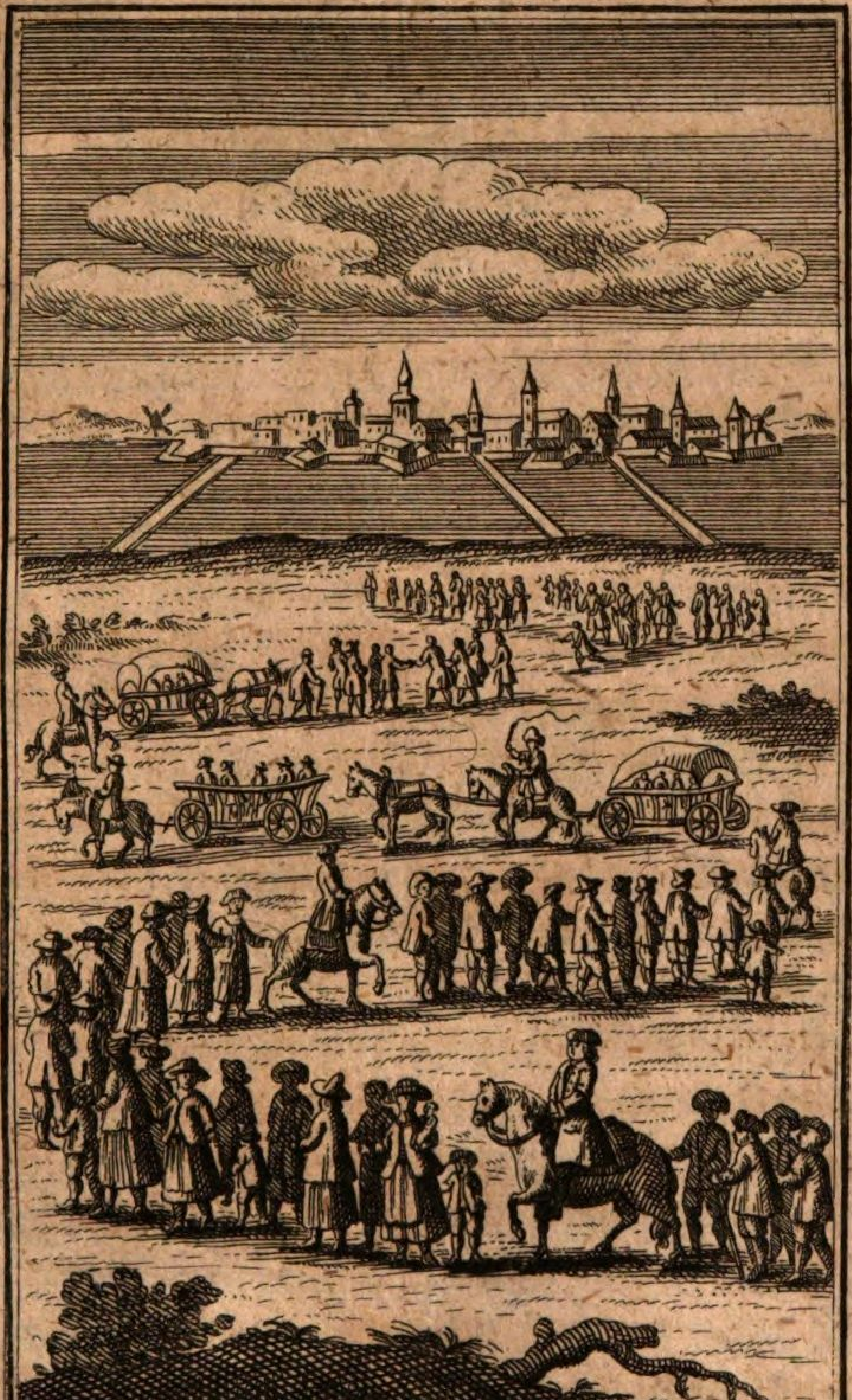
Der König hat in Preußen verschiedene Dörffer vor sie bauen lassen, damit sie nicht zerstreuet werden, und in ein jedes von diesen Dörffern ist ein Evangeliser Prediger gesetzt worden, wie dann auch Ihro Majestät die 4. Candidatos Theologiae, welche die Emigranten freywillig von Halle nach Berlin begleitet, und sie unter Wegs unterrichtet haben, zur grösten Freude dieser Leute zu Predigern vor sie ordiniren lassen.

Catholischer.

Wie hat man sie aber in Berlin empfangen?

Evangelischer.

So, daß sie nicht Worte genug finden können, vor die empfangene viele Gutthaten sattsam zu dancken. Viele Vornehme und Geringe haben dieselbe in grossen Parthepen tractirt, und ein gewisser



Der Saltzburge Emigranten ankunfft
in Berlin. p:69.

wisser Königlicher geheimer Rath, hat deren 100. an der Zahl recht wohl bewirthet und 7. Paar derselben in seiner Behausung copuliren lassen. Vor dem Thor empfienge selbige das Friederich-Werderische Ministerium und die Schul, da dann der Herr Consistorial-Rath Rolof eine gar bewegliche Rede an dieselbe hielte, darauf wurden sie unter Absingung Geistlicher Lieder in die Stadt geführet, und hernach in die Kirchen vertheilet, allwo sie ein recht erbauliches Verhalten bey Anhörung des Göttlichen Worts haben spüren lassen. Es hat auch der Herr Prediger Campe, und der Herr Probst Rau eine auf ihren Zustand sich schickende bewegliche Rede gehalten, worauf die Verordnung geschahe, sie täglich im Catechismo zu unterrichten, und Ihro Königl. Majestät in Preussen trugen den Herrn Geheimen Rath von Herold die Commission auf, alles aufs beste vor diese Leute zu besorgen. Ferner hat man wegen einer Collecte vor sie Becken vor die Kirch-Thüren sezen lassen, welches viele zu einer reichen Beysteuer gegen diese arme Leute ermuntert hat. In einer kleinen Assemblée vornehmer Personen wurde bey Ankunfft des ersten Transports, als durch jemand eine Excitation geschahe, in ein paar Minuten bey 7000. Reichsthaler vor sie colligirt.

Catholischer.

Hierüber hat man sich billig zu verwundern.

Evangelischer.

Unter diesen zu Berlin angelangten Emigranten, befand sich auch ein Weib, welche aus Liebe zur

rechten Religion ihren Mann verlassen, welcher von der Röm. Cathol. Religion nicht abweichen wollen, und ihr deswegen zu einem steten Angedencken einen Finger abgehackt hat.

Catholischer.

Solches hat sie durch ihre Untreu verdienet.

Evangelischer.

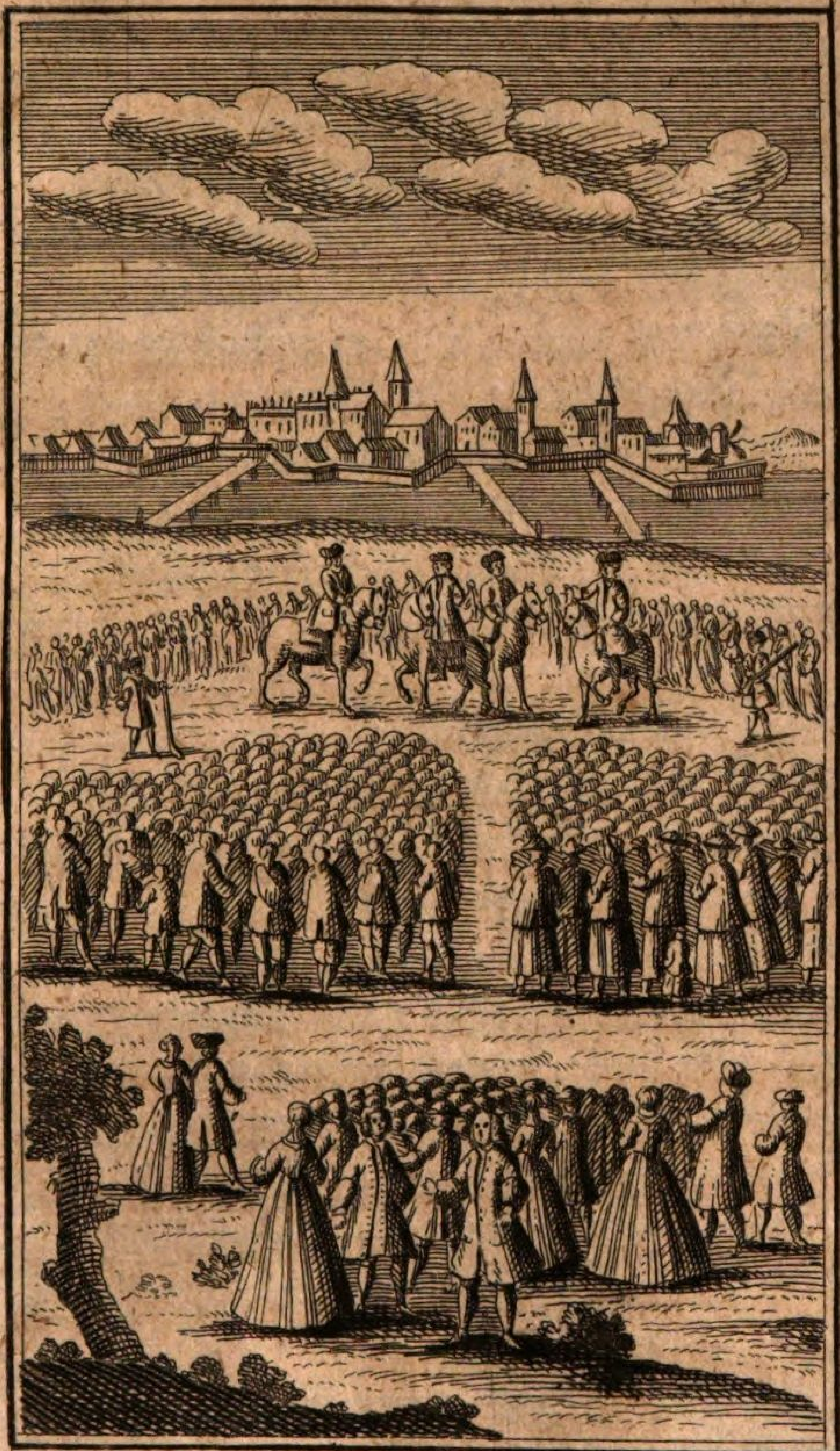
So befande sich auch ein Knabe darunter, welcher der Evangelischen Religion wegen von seinen Eltern gezogen war, und als man ihn fragte: Ob er auch das 4te Gebot könne? Hat er zur Antwort gegeben: Ja / aber man muß GOTT mehr gehorchen / als den Menschen. Als man ihn nun weiter fragte: Was er dann gedacht habe, wer ihm in der Fremde Speiß und Kleider geben werde? ware seine Antwort: Der GOtt der mich erschaffen / und um dessent willen ich meine Eltern und mein Vatterland verlassen / der wird mich auch versorgen. Ich habe auf GOtt vertrauet / und der wird mich nicht zu Schanden werden lassen. Wegen dieses auf GOtt gesetzten Vertrauens hat er auch schon den Göttlichen Seegen reichlich verspüret, indem ihn die Königin angenommen und zu versorgen versprochen. Wann er Lust zu studiren hat, so will sie ihn studiren lassen.

Catholischer.

So kan aus diesem armen Kind mit der Zeit ein sehr grosser Mann werden.

Evangelischer.

Hier hat es wohl recht eingetroffen: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.



Wie Ihro Königl. Mayt. in Preussen die saltzburgische in hohen Augenschein nehmen

p:71.

Catholischer.

Hat aber der König in Preußen diese Leute gleichfals gesehen?

Evangelischer.

Allerdings; denn er hat dieselben vor dem Leipziger Thor in hohen Augenschein genommen, sich gegen sie sehr gnädig erzeigt, Dero Hand oder Rock ihnen zu küssen erlaubt, nicht nur diesen, sondern auch allen deren Nachkömmlingen Dero Allerhöchste Clementz und Protection versichert, und diesen erbarmenswürdigen Leuten also tröstlich und allergnädigst zugesprochen, daß sie GOtt öffentlich davor gedancket, und das Lied angestimmet: Nun dancket alle GOtt, ꝛc.

Catholischer.

Man hat mir aber gesagt, der König in Preußen werde diese Leute zu Leibeignen machen.

Evangelischer.

Es sind von denen Röm. Catholischen wohl gröbere Unwahrheiten deßfals ausgesprengt worden. Es ist aber bekant genug, daß die Emigranten, gleich andern Königlichen Unterthanen in Sr. Majestät Chur-Marck und andern Provintzen gleiche Freyheit geniesen, indem daselbst die Leibeigenschafft nicht eingeführet ist.

Catholischer.

Ich muß bekennen, daß mir vieles erzehlet worden, wie hart der König mit diesen Leuten verfahre.

Evangelischer.

Dieses sind solche Mährlein, welche man nur dem tummen Pöbel einschwätzen kan, ein vernünff-

tiger Mensch aber, der die Sache mit einem grössern Grad der Erleuchtung einsiehet, lässet sich solche tumme Possen, die wider alle Vernunfft sind, nicht einschwätzen. Vielmehr erweisen Ihro Königliche Majest. gewiß sehr viele Magnificentz an denen Evangelischen Saltzburgern und nunmehro Königl. Preußischen Unterthanen, indem sie einer jeden Familie, Hauß, Hof, Aecker, Wiesen, Pferd, Küh, Schaafe und dergleichen, ja alles was zum Bau-Wesen gehöret, geben; sie auf eigne Kosten mit Brod und Aus-Saat-Korn ohne Entgeld, bis sie von eignem leben können, versorgen, und ihnen noch überdiß etliche Frey-Jahre lassen. Und wenn ein Hauß-Wirth mit der Zeit das Seinige verkauffen will, wird nicht mehr von ihm gefordert, als daß er alles in dem Stand lieffere, wie er es gefunden, alsdenn kan er hinziehen wo er hin will. Wie reimt sich aber diß zur Leibeigenschafft.

Catholischer.

Das lautet gantz anders, als man mir erzehlet hat.

Evangelischer.

Man hat sich auch Catholischer Seits gar nicht gescheuet, in verschiedenen öffentlichen Zeitungen diejenigen Diæten-Gelder, welche Ihro Königliche Majestät in Preußen diesen armen Leuten täglich reichen lassen, um den 4ten Theil herunter zu setzen, da doch allerhöchst-gedachte Majestät jedem Mann 4. gute Groschen, oder 15 Kreutzer, jedem Weibe 3. gute Groschen, jedem Kind 2. gute Groschen, Brandenburgischer Währung,

von dem Ort an, da sie von Dero Commissario übernommen worden, täglich haben zahlen und damit continuiren lassen, bis eine jede Familie derer-selben entweder in Bürgerliche oder Feld-Nahrung gesetzt worden, dabey ihnen noch dazu alles Nöthige angeschafft wird/und lassen Ihro Königliche Majestät dieses alles aus eigener Cassa zahlen, was ihnen aber auf der Reise gutthätig gereicht worden, und noch künfftig gereicht werden wird, verbleibet ihnen zu eigen. GOtt der Allerhöchste setze davor die geheiligte Person Ihrer Königl. Majestät zum Seegen, lasse dieselbe mächtig seyn auf Erden, und mache sie zum Schrecken ihrer Feinde, zum Schutz nnd Trost aber der Evangelischen Christenheit!

Catholischer.

Hierzu werden unbeschreibliche Kosten erfordert.

Evangelischer.

Und doch werden Ihro Königl. Majestät darinnen nicht müde. Als man Deroselben vorstellete, daß schon so etliche Tonnen Goldes auf die Evangeiischen Saltzburger verwendet worden, haben sie geantwortet: GOtt hat es mir gegeben, daß ich diesen hülff-losen Leuten gutes thun soll Und dazu einer andern Zeit die Commissarien berichter, daß noch 3000. Emigranten auf dem Weg wären, haben Ihro Königl. Majestät sich der Worte bedienet: In GOttes Namen / je mehr / je lieber/ ich will sie nicht verstossen. Ja es haben Allerhöchst dieselben über die bereits an-

genommenen, noch 10000. in Dero Landen anzunehmen, sich entschlossen, wie sie dann auch solches der Reichs-Versammlung zu Regenspurg und der Hochfürstl. Saltzburgischen Regierung bekant zu machen allergnädigst befohlen, und an Dero Herrn Gesandten zu Regenspurg rescribiret, und vermittelst einer Staffeta die Instruction und Ordre zugeschickt, den Königl. Preußischen Commissario auf benöthigten Fall in dieser Sache auf das möglichste zu secundiren, und, wenn er es verlange, ihm ein oder zwey geschickte und verständige Leute, auf welche man sich zuverlassen, zuzusenden, und ihm in Annehmung und Aufführung der Emigranten auf unterschiedenen Marchrouten, hülffliche Hand zu leisten.

Catholischer.

Wie hat sich aber die Königin gegen diese Emigranten aufgeführet?

Evangelischer.

Nicht nur als eine gutthätige und gnädige Königin, sondern auch als eine liebreiche Mutter. Hatte der König diese Leute auf das beste speisen und bewirthen lassen, so thate die Königin dergleichen, indem sie viele davon in Dero Königlichen Garten speisen und hernach unter sie Bibeln und Geld austheilen ließ.

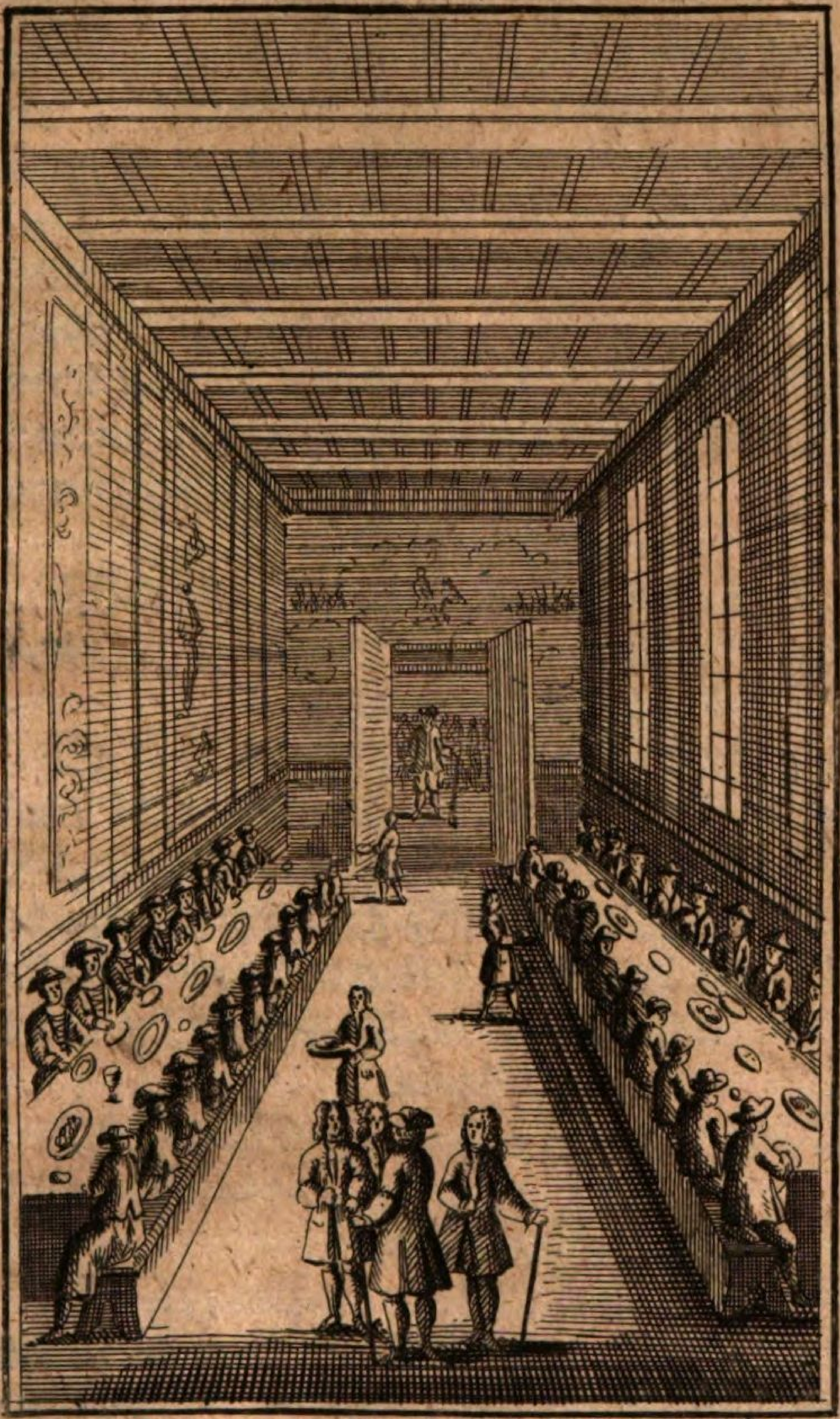
Catholischer.

Auf solche Art ist diesem Volck vielmehr Gutes wiederfahren, als es vielleicht verdienet hat.

Evangelischer.

Man berichtet nicht allein von Berlin aus viel

Gutes



Wie die Emigranten auf Königl. Kosten gespeist werden: p: 74.

gutes von denen emigrirten Evangelischen Saltz-burgern, sondern auch von allen andern Ständen, wo sie hingekommen, absonderlich von Halle, Leipzig, Jena, und so weiter. Ja es geben auch die eingelauffene gedruckte Berichte aus verschiedenen Städten im Reich, Westphalen, Hessen, Franckfurt, Halberstadt, Magdeburg, und andern Orten, wie das gute Betragen dieser Leute denen Evangelischen viele 1000. Thränen ausgepresset habe.

Catholischer.

Wenn es ihnen so wohl gehet, was hat man dann Ursache ihrentwegen Thränen zu vergiessen?

Evangelischer.

Diese Thränen hat man deßwegen vergossen, weil man gesehen, daß sie einen so rühmlichen Wandel führen, und doch um der Lehre des Evangelii in dem Ertz-Stifft Saltzburg so hart verfolgt worden, da man sie durch allerhand Marter von der Warheit abzwingen wollen.

Catholischer.

Ob ihr Wandel so gar rühmlich ist, läst man dahin gestellt seyn.

Evangelischer.

Aus Franckfurt am Mayn wird berichtet, daß man von denen Emigranten, so durchgereiset, gern einige behalten hätte, und sonderlich reiche und ansehnliche Familien, die keine Kinder gehabt, einige von denen Saltzburgischen Kindern annehmen und sie zu Erben ihrer Güter einsetzen wollen, welches sie aber freymüthig abgeschlagen

hätten

hütten, weßwegen man sie gefragt: Ob sie sich dann unter einander verschworen beysammen zu bleiben? Da denn die Antwort nach ihrer Lands-Art also lautet: Na wol na/ein Wort gilt bey uns so viel als 1000. Schwüre/ da der König in Preußen uns bey unserm Auszug trösten lassen/ und wir versprochen/ in sein Land zu ziehen/ so wollen wir uns davon nichts abhalten lassen.

Catholischer.

Es sind hartnäckige und undanckbare Leute, die nichts erkennen, was man ihnen Gutes thut, oder Gutes thun will. Hätten sie nicht ihren Kindern das Glück gönnen können, da sie reiche und vornehme Familien zu Erben haben einsetzen wollen.

Evangelischer.

Daß sie an Danckbarkeit keinem Evangelischen ja auch keinem Catholischen Christen etwas nachgeben, die meisten aber darinnen wohl gar übertroffen, solches besagen alle Nachrichten, die man von diesen Leuten aus Evangelischen Orten hat. Absonderlich aber meldet eine kurtze Nachricht von ihrer Ankunfft in der Stadt Wittenberg unter andern folgendes: „Unter andächtiger Absingung dieser beyden Lieder (nemlich: Es woll uns „GOtt gnädig seyn rc. und GOtt sey uns gnädig und barmhertzig rc. giengen unsere hertzlich „angenehme gewesene Gäste (nemlich die Evangel. „Saltzburger) zwischen denen in zwey Reyhen sich „gestelten Hn. Studiosis und vielen Burgersleuten, „nacheinander hindurch und bezeugten ihre hertz-

inni-

„inniglicheDanckbarkeit nochmals dergestalt be-
„wegend, daß man diesen gantz ausnehmend
„danckbaren Leuten, unter vielen heissen Thränen
„die Hände nicht gnugsam nach ihrem hertzlichen
„Verlangen darreichen und ihre Grund-aufrich-
„tige Liebes-Bezeigungen vor allzustarcker Weh-
„muth nicht sattsam mehr annehmen kunte.
Und an einem andern Orte stehet in dieser Nach-
richt: **Es habe ein jeder von seinem Wirthe mit recht hertzinniglicher Erkänntlichkeit beweglichen Abschied genommen.** Von Leip-
zig aus wird gleichfals gar sehr gerühmet, wie
danckbar sich die Emigranten gegen die ihnen er-
wiesene Gutthaten erzeigt haben, und unter an-
dern auch folgendes gemeldet: „Diese gute Leute
„gestehen aufrichtig, daß ihnen Catholischer Seits
„sey weiß gemacht worden, daß wenn sie wür-
„den nach Sachsen, insonderheit an hiesigen Ort
„(Leipzig) kommen, sie wenig, ja gar keinen er-
„barmenden Menschen finden würden. Gestehen
„nunmehro aber, daß ihnen an keinem Ort
„noch so wohl ergangen sey, und **wollen sie diese grosse Wohlthaten Lebenslang nicht vergessen.** So stehet auch in einer Relation von Je-
na folgendes: **Gestern sind die Saltzburgischen Emigranten von hier nach Naumburg wieder abgereiset / nachdem selbige von ihren Wolthätern mit 1000. Thränen Abschied genommen.** Von Berlin berich-
tet man, daß diese Leute werth wären, daß
man ihnen Gutes thäte, weil sie den
Danck vor GOTT und den Menschen de-

mü-

müthigst abstatteten. Und endlich ist auch folgende Passage aus einem Extract-Schreiben aus Memmingen d.d. 30. Julii a. c. würdig, daß sie allhier mit angemercket werde: „Es ist gewiß, „daß, was von solchen Leuten wegen ihres guten „eifrigen und Gottsfürchtigen Lebens und Wan„dels aus denen Sächsischen Landen avisiret wird, „daß sie (die Emigranten) uns zum Beyspiel die„nen sollen. Sie sind ja in aller ihrer Trübsahl „mit Verlassung guten Theils grossen Vermö„gens und schöner Güter, und was sie ausge„standen also gedultig und gelassen gewesen, daß „kein unrechtes Wort einiger Rache von ihnen „nicht zu verspühren ware, sondern alles dem lie„ben GOtt anheim stellten. Der heutige Ab„marsch ware gar beweglich anzusehen, da sowohl „die Gutthäter dieser Leute, als auch die verreisen„de Emigranten mit Thränen und unter viel „tausend Danck von einander geschieden, mit „Anwünschung alles zur Seelen- und Lei„bes-Wohlfahrt.

Evangelischer.

Wissen aber auch diese Leute was sie glauben, und haben sie dann einige Fundamenta von der Evangelisch-Lutherischen Religion?

Evangelischer.

Man hat diese eben so wohl als die vorigen, von denen bey unserer ersten Zusammenkunfft gedacht worden, bey denen mit ihnen angestellten Examinibus so befunden, daß man sich wundern müssen, wie sie ohne Lehrmeister und Prediger zu einem

nem so gar guten Grund in unserer Apostolischen Lehre haben gelangen können. Jedoch läugnet man nicht, daß einer immer bessere Fundamenta darinnen hat, als der andere. Merckwürdig ist es, was von Coburg deßwegen gemeldet wird.

Catholischer.

Weil es merckwürdig ist, so bitte mir davon einige Nachricht zu geben.

Evangelischer.

In einem Extract-Schreiben d. d. Coburg vom 25. Julii c. a. stehet unter andern auch folgende Passage: „Des Nachmitags erhuben sich Ihro „Hochfürstl. Durchl. Hertzog Frantz Josias, nebst „Dero Durchl. Frau Gemahlin und denen drey „anwesenden Fürstl. Schwartzenbergischen Prin„zeßinnen in die General-Superintendur, allwo vie„le Saltzburger zu einer Theologischen Unterre„dung und Examine versammlet waren, und un„ter welchen insonderheit einer Namens Langen„brander, durch judicieuse Beantwortung und „Auflösung derer schwersten Fragen, deren „promten Beweiß-Allegirung Biblischer Sprüche „und deren Erklärung sich dergestalt distinguirte, „daß sämtliche Hochfürstl. Herrschafft in gröste „Verwunderung darüber gesetzt und hoch-ermeld„ten Hertzogs Durchl. denselben mit einer kost„bahren güldenen Jubel-Müntze zu regaliren und „sonst noch andere Geschencke austheilen zu las„sen, bewogen wurden.

Catholischer.

Es werden aber auch gar viele drunter gewe-

sen seyn, die wenig oder gar nichts von der Lutherischen Lehre gewust haben.

Evangelischer.

Eben so gar viel nicht. Jedoch waren freylich einige, so noch einen guten Unterricht dieser Lehre wegen brauchten, welchen man ihnen auch überall gar fleißig hat angedeyen lassen. Absonderlich aber hat man zu Halle in Sachsen ein Weib von 60. Jahren beobachtet, welche nicht so gar wohl fundirt gewesen, als die andern. Als man sie nun gefragt, warum sie dann ihr Vatterland verlassen hätte und mit emigriret wäre, da sie doch so wenig von dem Evangelio Christi wisse? hat sie also geantwortet: Ach lieber Herr, ich habe in meinem Leben von GOtt so wenig gehört (denn bey uns hört man von ihm so viel nicht) und möchte doch auch gerne vom lieben GOtt was mehrers wissen und fromm werden.

Catholischer.

Haben sie dann durchgehends einen grossen Eyfer nach dem Worte GOttes bezeuget?

Evangelischer.

Ja. Ihr Eyfer nach dem Göttlichen Wort und der Geniesung des heiligen Abendmahls unter beyderley Gestalt, wie es Christus eingesetzt hat, ist bey ihnen grösser gewesen, als man glauben kan. Das Wort GOttes haben sie an Evangelischen Orten überall gehöret, wo sie hingekommen, zu dem H. Abendmahl sind nur diejenige auf Begehren gelassen worden, welche in der

Evan-

Evangelischen Lehre am besten gegründet gewesen. In einem Extract-Schreiben aus Leipzig d. d. 17. Junii, a. c. wird folgendes gemeldet: „Denen am verwichem Freytage angelangten 800. „Saltzburger-Emigranten folgten den Samstag „drauf Nachmittag um 2. Uhr noch über 800. sol„cher lieben Gäste ꝛc. unter den ersten fanden sich „viele, die nach dem H. Abendmahl Verlan„gen trugen / weswegen solche in 3. Kir„chen, als zu St. Thomä, Nicolai und die neue Kir„che abgetheilet und allda von denen Herrn Geist„lichen examinirt und unterrichtet worden, wor„auf sie gebeichtet / die Absolution erhalten und „des Sonntags darauf das Heil. Abendmahl „mit grosser Andachts-Bezeugung genos„sen. In allen Kirchen wurden diesen / nach dem „Wort Gottes begierigen Leuten sehr trost„reiche Predigten gehalten ꝛc. Ferner stehet in „angezogenen Extract-Schreiben: Nachdem am „Sonntage die letztern von diesen lieben Leuten „dem hiesigen Gottes-Dienst begierig beyge„wohnt, so haben sich nach dessen Endigung über „100. Personen angemeldet, welche nach dem hei„ligen Abendmahl begierig gewesen, als ist auch „gestrigen Tags nach der Früh-Predigt ihnen sol„ches ertheilt worden. Zu Worms sind gleichfals von denen 55. allda angelangten Saltzburgischen Emigranten, nachdem man vorher eine lange Catechisation mit ihnen angestellet hatte, 20. nach vorhergegangener Beicht und Absolution zum Heil. Abendmahl gelassen worden. Und eben

dergleichen ist an einigen andern Orten mehr geschehen.

Catholischer.

In denen Ländern des Königs in Preussen, wird ihnen wohl am meisten Gutes geschehen seyn.

Evangelischer.

Es hat an andern Ihrer Königl. Majestät gehörigen Orten auch nicht daran gefehlet, absonderlich zu Halle, wie aus folgenden Extract-Schreiben d. d. 1. May a. c. zu ersehen: „Nachdem in „voriger Woche bey uns hieselbst mehr dann 800. „Seelen Saltzburgischer Emigranten angelangt, „so meldte ihnen, daß man sich sehr erfreuen müs„sen über den Anblick der in vieler Thätigkeit recht „eyfrigen Liebe unter vornehmen und geringen, „so daß die liebe Saltzburger selbst vielfältig be„zeuget haben: Ob sie schon auf ihrer gan„tzen Reise von Evangelischen viel Liebe ge„nossen hätten/ solches doch nach ihren See„len- und Leibs-Umständen so reichlich noch „nirgends geschehen sey als hier. GOtt schrei„be es unserer lieben Stadt zum Seegen an! Ein „gewisser Freund hat 24. Personen beyderley Ge„schlechts auf zweymahl zu Tisch gehabt, und bey „solcher Gelegenheit sich ihrer Bewandnis genau „erkundiget, examina Catechetica mit ihnen zu „Hause angestellet :c. und mehr hinter ihnen „gefunden, als wohl hätte vermuthet wer„den sollen. Es sind wahrhafftig Leute „unter ihnen von grosser Erkantnis und „schönen Fassung. Ihr hiesiger Wandel ist

„durch-

„durchgängig gar erbaulich gewesen. Man „will sagen, unser König solle declariret haben, „auch 100000. in Dero Landen aufzunehmen, „wenn so viele vorhanden ꝛc. ꝛc. Es sind ihnen „allhier viel Bibeln ausgetheilet worden, inglei„chem andere Evangelische geistreiche Bücher, „welche ihnen allemahl lieber gewesen, als wenn „man ihnen Geld gegeben. Man hat auch vor „sie Becken an die Kirch-Thüren zu einer Col„lecte gestellt, welche sehr reichlich gefallen und hat „eine gewisse Frau eine güldene Kette von ihrem „Halse genommen und solche vor die Evangelische „Saltzburger in das Becken gelegt.

Catholischer.

Man ist bey unserer Religion auch eyfrig, aber ich bin versichert, daß wenn bey uns sich dergleichen Casus ereignen solte, daß sich so viel Evangelische in den Schoß der Röm. Catholischen Kirchen begeben wolten, man nicht den 10ten Theil von dem, was vor die Saltzburgische Emigranten gesammlet worden, bekommen würde.

Evangelischer.

Zu Königsberg, der Hauptstatt in Preussen, hut man ihnen eben so wohl sehr viel Gutes erzeigt / wie folgendes Extract-Schreiben aus besagter Stadt d. d. 10. juniii a. c. besaget: „Weil des „Herrn Geheimen Staats-Ministers von Görne „Excellentz morgen schon hier vermuthet werden, „so sind vor sämtliche Saltzburger schon die Päs„se verfertiget, morgen nach Litthauen transpor„tiret zu werden. Heute aber fing alle 800. des

„Morgens in der Schloß-Kirche zusammen
„kommen, allwo der Herr Ober Hof-Prediger
„D. Quand über die Worte Lucä VI. 22. 23. See-
„lig seyd ihr, so euch die Menschen hassen,
„und euch absondern und schelten euch und
„verwerffen euren Namen als einen Boßhaff-
„tigen / um des Menschen Sohns willen.
„Freuet euch alsdenn und hüpffet, denn sie-
„he euer Lohn ist groß im Himmel. Des-
„gleichen thäten ihre Vätter den Propheten
„auch, eine erbauliche Predigt gehalten.

Catholischer.

Es ist gut, daß mein Herr mir die Worte des Text selbst saget, denn ich habe keine Biebel und wüste also auch dieselben nicht aufzuschlagen.

Evangelischer.

„Indessen ist ihnen hier viel Gutes wieder-
„fahren und hat der hiesige Magistrat alle 2. Ta-
„ge nacheinander selbige auf denen Rath-Häu-
„sern, Höfen und Innungen, auch gemeinen Gär-
„ten tractiret. Die Burgemeister und Stadt-
„Räthe haben alles an allen Orten veranstaltet
„und die Burger haben ihnen vorschneiden und sie
„bedienen müssen. Denen verheyratheten sind
„jedem anderthalb Reichsthaler denen andern 1.
„Reichsthaler und den Kindern 15. Groschen
„Pohlnisch gegeben worden, ohne denen Colle-
„cten von allen Kirchen und von allen Zünfften.
„Die Reformirte und Französische Kirche hat auch
„redlich beygetragen und sämbtliche Herrn Fran-

„tzosen haben 100. tractirt. Alle Tage sind selbi-
„ge bey verschiedenen zum essen gewesen und ist es
„in der That geschehen, daß an manchem Tage
„nicht einmahl einige zum essen haben bekommen
„können, weil selbige schon versagt gewesen. Den
„Betrag des collectirten will man auf 10000.
„Reichsthaler rechnen, ohne was ihnen sonsten
„von guten und reichen Leuten an baaren Gelde
„gegeben worden.

Catholischer.

Wenn man ihnen an allen Evangelischen Orten, wodurch sie gereiset, so reichlich mit getheilet, so werden sie schon so viel zusammen gebracht haben, an denjenigen Oertern, wo sie sich häußlich niederlassen sollen, ihre Haußhaltung davon anzufangen.

Evangelischer.

Wenn man ihnen Geistliche Bücher, absonderlich aber die Heil. Biebel / geschenckt, gleichwie in Halle / und andern Orten mehr geschehen / so ist ihnen solches weit lieber gewesen, als Geld. Dannenhero haben auch Ihro Hochfürstl. Durchlaucht der Hertzog zu Sachsen-Gotha unter andern denenselben reichlich ausgetheilten Geschencken, dem letztern Transport, so dahin gekommen, auf Veranlassen des Königlich-Preussischen Commissarii, welcher mit an die Fürstliche Taffel gezogen worden, und unter andern Discoursen die Erwehnung gethan, daß die Emigranten sich in dem Saltzburgischen absonderlich der Weimarischen Biebel zu ihrer Erbauung und Unterricht

bedienet, ein Exemplar davon, in Corduan gebun-
den, verehret, und vorne nebst dem beygedruckten
Fürstl. Insiegel folgendes drein geschrieben: Die-
se Biebel habe denen heut durch Gotha pas-
sirten armen Evangelischen Saltzburgischen
Emigranten geschencket. Friedenstein den
29. Julii 1732. Friedrich/ Herzog zu Sach-
sen.

Catholischer.

Wegen der vielen Unkosten, so man dieser Leu-
te wegen machen müssen, solten sich billig dieje-
nige Lutherische Oerter, wo sie nicht hingekommen,
erfreuet haben.

Evangelischer.

Vielmehr haben sie sich darüber betrübet, und
je mehr an einen Ort gekommen, je grösser ist
allezeit die Freude gewesen. Dannenhero als zu
Sondershausen Ihro Hochfürstliche Durchlaucht
von Schwartzenburg 100. dererselben in dem Oran-
gerie-Hauße an 2. langen Taffeln speißen lassen,
und zwischen beyden Taffeln an einer besondern
mit ihnen gespeißet, und der Königl. Preussische
Commissarus sich entschuldiget, daß er Dero Lan-
de mit so vielen Emigranten belästiget habe, sind
Höchstgedache Durchl. in diese Worte ausgebro-
chen: Ich würde mich sehr betrübet haben/
wenn ich von dem Vergnügen hätte ausge-
schlossen seyn sollen/ solche liebe Leute an
meinem Orte zu sehen und ihnen nach Mög-
lichkeit Gutes zu thun. Ich habe daher zur
Bezeigung meiner Freude selbst mit ihnen
essen wollen.

Catho-

Catholischer.

Wenn nun aber der König in Preussen diese Leute nicht aufgenommen hätte, wo hätten dann die Evangelische mit ihnen hingewolt?

Evangelischer.

GOtt würde sie überall versorgt und untergebracht haben. Engelland, Schweden, Dennemarck, Holland, ja auch so gar Moscau, haben dieselben willig aufzunehmen begehret, und eben dergleichen hat auch die Schweitz thun wollen, wohin aber keiner begehret hat.

Catholischer.

Allein in Sachsen würde dergleichen schwerlich geschehen seyn, weil Jhro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen der Römisch-Catholischen Religion zugethan sey.

Evangelischer.

Das Gegentheil erhellet aus einem in denen Sächsischen Landen auf Königlich Allergnädigsten Befehl affigirten Mandat, in welchem denenjenigen fremden Personen, absonderlich denen Evangelischen Saltzburgischen Emigranten, so sich allda niederlassen wollen, eine 6. Jährige Freyheit von allen Beschwerden versprochen worden. Es sollen auch alle Handwercker und Künstler bey denen Zünfften ungehindert angenommen werden.

Catholischer.

Man höret aber nicht, daß sich einige allda niedergelassen haben, da doch Sachsen ein von GOtt so reichlich geseegnetes Land ist.

Evangelischer.

GOtt hat die meisten nach Preussen führen wollen, allda diejenigen Oerter, welche vor einigen Jahren durch die allda grassirte Pest an Einwohnern entblößet worden, wieder Volckreich zu machen.

Evangelischer.

Werden dann überall neue Dörffer vor sie gebauet.

Catholischer.

Man wird sie auch in denen Städten und Dörffern, so schon würcklich sind, aufnehmen. Dannenhero ist der Hohen Königlichen Landes-Regierung zu Königsberg von Berlin aus von allen allda einzuwartenden Saltzburgischen Emigranten eine Liste von 3000 Personen, groß und klein, zugesandt worden, um bey Zeiten die Repartition von ihrer beständigen Wohnung, es sey in Städten, oder auf dem Lande, dermaßen zu verfügen, damit sie nach Proportion der Menge in verschiedenen Gegenden vertheilt, jedoch aber den Familien freygestellet würde, jede vor sich einen Ort zu erwehlen, nur daß denjenigen, welche harter Hand-Arbeit gewohnt, ihre Wohnstädte auf dem Lande anzuweisen. Auch solte dahin gesehen werden, diesen guten Leuten bey dem Anfang ihres Etablissements in allen Dingen, es sey in Errichtung neuer Häuser, Ankauffung des Viehes und dergleichen, unter die Arme zu greiffen, und solten sie überdiß 10. Jahr von allen Oneribus befreyet seyn. Die meisten so in selbiges

Der Emigranten ankunfft in die ihnen angewisene Dörffer. p. 88.

District gekommen, sind gute Ackers-Leute, welche in dem Ertz-Stifft Saltzburg vor die Bemittelsten angesehen worden. Wie dann von denenselben 96. Familien eine klare Specification eingegeben, daß man ihnen bey zweyhundert und ein und sechzig tausend Guiden werth contra tenorem Instrumenti Pacis Westphalicae zurück behalten.

Catholischer.

Man sagt aber, Preußen sey ein wüstes, sandigtes und unfruchtbares Lnnd / allwo die Saltzburger nicht würden subsistiren können.

Evangelischer.

Man hat den Herrn gantz übel berichtet. Denn Preussen ist vortreffliches gutes und mit allerhand Früchten und Gütern von GOtt gesegnetes Land, welche theils die rechte Mildigkeit des Erdreichs, als auch der unerschöpffliche Uberfluß des Meeres und der Flüsse in grosser Menge darreichen. Denn es wächset allda nicht nur allerhand Getrayde aus denen herrlichsten Feldern in grossem Uberfluß, sondern man erziegelt auch in diesem gesegneten Lande eine unzahlbahre Menge zahmen Viehes und gehet nebst dem auch das Land überall voll von Elend-Thieren, Wald-Eseln, Ur- und Büffel-Ochsen, Hirschen und andern dergleichen Thieren. So schencket auch das Balthische Meer, nebst verschiedenen Seen und Strömen eine unzehlige Menge Fische. Zu diesen allen kommet noch die gesunde Lufft und bequeme Situation und dann der durch die gantze Welt-berümte Agt- und Bern-Stein, den man

an denen Ufern des Balthischen Meeres so häuffig sammlet, daß man selbigen, nebst dem berühmten Preußischen Leder, Ober- und Nieder-Teutschland, wie auch andern Ländern, überflüssig mittheilen kan. Und endlich ist auch in Preussen eine grosse Menge von dem raresten Feder-Wildpret und Feder-Vieh, absonderlich aber findet man allda viel Hassel-Hüner.

Catholischer.

Darum werden sich die Emigranten, welche sich allda häußlich niedergelassen haben, und dergleichen delicaten Speisen nicht gewohnt sind, wenig bekümmern.

Evangelischer.

So wird ihnen doch das Geld, so sie davor lösen werden, wohl zustatten gekommen. Es sind auch in Preußen die Wälder voller Honig, welcher denen Einwohnern sehr viel einträgt. Mit einem Wort, Preussen ist ein so gesegnetes Land, als eines kan gefunden werden. Diejenigen Saltzburger, so allda schon angelanget, dancken demnach GOtt, daß er sie in ein so herrliches Land geführet hat und sagen: Der Allerhöchste habe sie aus der Arabischen Wüste in das Land Canaan geführet. Absonderlich aber sehen sie dieses als eine besondere Wohlthat an und freuen sich darüber, daß der liebe GOtt das Hertz Ihrer Königl. Majestät in Preußen zu ihnen dergestalt geneigt hat, daß allerhöchst-dieselben sie insgesammt so liebreich aufgenommen und ihnen erlaubt habe, in einem so vortrefflichen Lande beysammen zu bleiben.

Catholischer.

Wie lange ist es dann, daß ein so herrliches Land, als es mein Herr beschrieben, einen Mangel an Einwohnern gehabt hat?

Evangelischer.

Seit dem Jahr 1709. da die Pest allda dergestalt grassirte, daß dadurch die meisten Einwohner ins Grab gerissen wurden. Nun haben zwar Ihro Majestät von solcher Zeit an / sich sehr angelegen seyn lassen, das Land überall wieder, so viel nur immer möglich, mit neuen Einwohnern wieder zu besetzen, und diese zu Excolirung allerhand Manufacturen anzufrischen, doch hat sich bißher noch immer einiger Mangel dabey ereignet / welcher nun aber durch die Evangelischen Saltzburger ziemlich ersetzt worden.

Catholischer.

Wie ist dann dieses schöne Preußische Land an Chur-Brandenburg kommen.

Evangelischer.

Preussen gehörte ehemahlen dem Hochmeister des teutschen Creutz-Ordens. Hernachmahlen ergab sich ein guter Theil von Preußen, worinnen die Städte, Dantzig, Thoren und Elbingen Anno 1454. an die Pohlen freywillig / da dann die Ordens-Ritter sich genöthiget sahen die Culmische Lande mit der Helffte von Preußen unter ihrem Hochmeister, Ludovico von Ehrlichshausen Anno 1467. gleichfalls an den König in Pohlen Casimirum IV. abzutretten, und vor die andere Helffte Preußens von der Cron Pohlen die Lehen

zu suchen. Als endlich Albertus I. Marggraf von Brandenburg Anno 1512. zum Hoch-Teutschmeister erwehlet wurde, legte er, als er von dem Kayser Carolo V. und dem teutschen Reich keine Hülffe wider die Pohlen erhalten kunte, Anno 1525. das Ordens-Creutz ab, bekandte sich zu der Evangelisch-Lutherischen Religion und heyrathete Dorotheam, eine Prinzeßin des Königs Friderici I. in Dännemarck, brachte es auch nachgehends bey dem Pohlnischen König Sigismundo I. dahin, daß der hindere Theil von Preußen dem teutschen Orden entzogen und hingegen ihm als ein von der Cron-Pohlen vergünstigtes Lehen unter dem Titul eines weltlichen Herzogthums, jedoch unter der Condition gegeben wurde, daß, wenn er und seine Nachkommen ohne Leibes-Erben versterben würden das Land so dann völlig wieder an Pohlen fallen solte. Auf solche Art nahm die Herrschafft der teutschen Ordens-Ritter ein Ende; der Hertzog Albertus I. aber führte die Evangelisch-Lutherische Lehre in Preußen ein und wie er An. 1568. den 20. Mertz starbe, succedirte ihm in Preußen sein Sohn Albertus Fridericus, welcher bis Anno 1578. regierte, da sich / weil er der Regierung wegen seines blöden Verstandes nicht länger vorstehen kunte, sein Vetter Georgius Fridericus, Marggraf von Brandenburg-Anspach, derselben unterzoge. Nach diesem wurde Joachimus Fridericus von Brandenburg von Anno 1605. bis 1608. Administrator in Preußen, uud nach seinem tödtlichen Hintritt succedirte ihm in dieser

Wür-

Würde sein Sohn Churfürst Johannes Sigismundus zu Brandenburg. Da nun hierauf auch Anno 1618. der blöde Hertzog Albertus Fridericus in Preußen starbe, succedirte ihm in den verledigten Landen ermeldter Churfürst Johannes Sigismundus, als würcklicher Hertzog in Preußen, weil er dessen älteste Tochter Annam zur Gemahlin hatte. Aus dieser Ehe wurde unter andern gebohren Georgius Wilhelmus, welcher nach des Vaters Tod 1619. zur Regierung gelangte, welche, als er Anno 1610. mit Todte abgieng, auf seinen hinterlassenen Sohn Fridericum Wilhelmum fiele. Diesem tapffern Printzen hat das jetzige Königliche Hauß Preußen grösten Theils diejenige Hoheit zu dancken, zu welcher es sich itziger Zeit erhoben siehet. Denn weil er bey dem Kriege den damahlen der König in Schweden Carl Gustav mit denen Pohlen angefangen, Anno 1655. sich mit jenem wider diese in eine Aliantz eingelassen hatte; die Pohlen aber ihn gern von Schweden wieder abziehen wolten, so ist es endlich zwischen ihm und ihnen dahin gediehen, daß sie ihm An. 1657. durch besondere deßwegen zu Velan und Bromberg errichtete Tractaten die völlige Souverainität über seinen Antheil von Preußen zustunden. Gleichwie nun also Preußen ein souveraines Hertzogthum worden, so brachte es endlich Fridericus III. Churfürst zu Brandenburg, welcher seinem Herrn Vatter Anno 1688. in der Regierung folgte, dahin, daß er aus seinem souverainen Hertzogthum Preußen gar ein neues Königreich machen kunte.

Ca-

Catholischer.

Ist dann aber Preußen ein so gar grosses Land, daß der König so viel Fremdlinge darinnen unterbringen kan.

Evangelischer.

Allerdings. Dieses Brandenburgische Preußen, welches gegen Mitternacht an das Balthische Meer und Samogitten, gegen Morgen auf das Hertzogthum Litthauen, gegen Abend an das Pohlische Preußen und gegen Mittag an das Hertzogthum Maßovien einen Theil von Pohlen grentzet, wird überhaupt in 3. grosse Creyse eingetheilet, deren ein jeder seine besondere Provintzen hat. Der Samländische Creyß, welcher die Provintzen Sambia, Sclavonia und Nadvavia in sich fasset. Der andere heißt der Natangische Creyß, zu welchen die Länder Natangia, Bartonia und Sudavia gehören. Und der dritte führet den Namen des Oberländischen Craysses, zu welchem die Provintzien Galindia, Pomesania und Pogesania oder das Höckerland gerechnet werden. Von diesen 3. Creysen wird insonderheit der Samländische wegen seiner Fruchtbarkeit nnd Annehmlichkeit nur insgemein das Preußische Paradieß genannt, wiewohl auch der Natangische Creyß wegen seiner Fruchtbarkeit solches Prædicat verdienet.

Catholischer.

So werden die dahin gekommene Saltzburger schon Gelegenheit finden, sich solcher Fruchtbarkeit zu Nutze zu machen, wenn sie arbeiten wollen.

Evangelischer.

Diese Leute sind der Arbeit gewohnt und ist also daran gar nicht zu zweiflen. Man hat einem jeden sein Hauß, Aecker, Wiesen und dergleichen angewiesen, und sie haben allbereits einen Anfang gemacht, solche anzubauen, und sich dabey so fleißig und emsig bezeuget, daß man mit ihnen durchgehends sehr wohl zufrieden ist, zumahlen da einer von ihnen, wie aus Berlin gemeldet, noch zweymahl so viel arbeitet, als andere Colonisten. Es sind daher Ihro Königliche Majestät in Preussen allergnädigst entschlossen, selbsten eine Tour nach Preussen zu thun und diese in Anbauung des Landes unermüdet beschäfftigte Leute noch einmahl zu sehen, und das von ihnen angebaute Land in höchsten Augenschein zu nehmen.

Catholischer.

Kan man dann nicht eigentlich wissen, wie viel von diesen Leuten vom Ende des verflossenen Jahres bis jetzo um der Religion willen das Ertz-Stifft Saltzburg verlassen?

Evangelischer.

Davon habe ich noch keine zuverläßliche Nachricht. Doch habe ich eine Liste gesehen, worinnen die Anzahl derer, so ausser denen, so man zu Ausgang des vorigen Jahres grösten Theils mit Gewalt fortgetrieben, haben emigriren wollen, auch wohl mehrentheils schon werden emigriret seyn, nach denen Gerichten, worunter sie stehen, oder gestanden haben, überhaupt specificiret ist.

Catho-

Catholischer.

Wenn mein Herr solche Liste bey der Hand hat, so bitte um Communication derselben.

Evangelischer.

Darinnen diene gantz gerne. Es ist aber zuvorderst zu mercken, daß solche Liste zu Anfang des jetzt lauffenden 1732ten Jahres aufgesetzt worden, und nach derselben befinden sich solcher Personen zu Werffen 5100. zu Bischoffhofen 742. zu St. Johannis 2500. zu St. Veit und Goldegg 3100. zu Darenbach und Rastadt 6600. zu Wagrain 1436. zu Großarl 500. zu Gastein 500, zu Abtenau 200. In der Leogang zu Saalfelden 2000. welches eine Summa von 20678. Personen macht. Hernach aber als das Königliche Preussische Patent wegen der Emigranten in dem Saltzburgischen bekannt worden, haben sich noch viele, die sich vorher noch nicht zu denen Augspurgischen Confessions-Verwandten hatten schreiben lassen, zur Emigration resolviret.

Catholischer.

Mich wundert nur, daß so gar viel alte Leute, welche den Todt schon vor Augen gesehen haben, sich zu einer so weiten Reise resolviret.

Evangelischer.

Das hat ihr Eyfer zu der wahren Apostolischen Religion verursachet. Denn es ist freylich wahr, daß Leute unter denen Emigranten von einem so grauen Alter nnd miserabler Statur gewesen, daß es diejenige, so selbige nicht gesehen, kaum glauben werden. Es haben sich auch blinde und sonst

sehr

sehr Gebrechliche darunter befunden, dannoch haben sie durchgehends gantz freudig und getrost eine so weite Reise mit Verlassung Haab und Güter angetretten.

Catholischer.

Daß sie so viel Haab und Güter solten hinterlassen haben, solches wollen gar viele von meinen Gaubens-Genossen nicht glauben.

Evangelischer.

Dennoch ist es gewiß und es hat Ihrer Königl. Majest. in Preussen allergnädigst gefallen, denen bey dem Kayserl. Hof so wohl, als auch zu Regenspurg subsiltirenden Dero Gesandten, ein accurates Verzeichnis von allen und jeden Saltzburgischen Emigranten, welche sich freywillig in Dero Lande begeben, zuzufertigen, auch was dieselben an beweglichen und unbeweglichen Gütern zurück gelassen, solches Sr. Kayserl. Majest. selbst so wohl, als auch dem gesamten Reichs-Convent specificè zu überreichen, sich schleunigste Satisfactions-Leistung von wegen des Herrn Ertz-Bischoffs zu Saltzburg auszubitten.

Catholischer.

Wenn aber solche Satisfaction nicht erfolgt?

Evangelischer.

So sind Ihro Königl. Majestät schon im Stande sich selbsten Satisfaction zu schaffen und die Catholische Klöster und Einwohner in Dero Landen dahin anzuhalten, daß sie so viel erlegen müssen, als denen Emigranten höchst-unrechtmäßiger Weise von dem Ihrigen zurück behalten worden.

Catholischer.

Es sind in denen Landen gar viele Mendicanten, oder von Allmosen lebende Clöster, und was wird man dann diesen wohl abfordern können? wird es nicht allda heisen: Quod quis non habet, alteri dare non potest: oder, was einer nicht hat, kan er auch dem andern nicht geben.

Evangelischer.

O es giebt auch daselbst viele reiche Clöster, weswegen auch Ihro Königl. Majestät dieselben nebst andern Röm. Catholischen Unterthanen dahin anhalten lassen, daß sie gleichfals zu dem, was Allerhöchst-gedachte Majestät vor die Emigranten haben sammlen lassen, das Ihrige reichlich haben beytragen müssen, und zwar in einer Summa von 30000. Reichsthaler.

Catholischer.

Diß düncket mich ein wenig allzuhart verfahren zu seyn.

Evangelischer.

Keineswegs. Es leben die Catholische unter denen Churfürsten von Brandenburg und nachgehends Königen in Peussen schon von langer Zeit her unter sehr gutem Schutz und Sicherheit, also daß sie ohne alle Einhalt ihren Gottes-Dienst öffentlich in gar vielen Oertern üben dürffen, wie dann der letztverstorbene König Anno 1707. zu Minden ein Ober-Gericht angeordnet hat, wobey alle 3. Glaubens-Genossen, nemlich Lutherisch, Reformirt und Röm. Catholische zu Glaubens-Genossen angenommen worden. Also haben sie

auch gar wohl etwas übriges thun und zu der Collecte vor die Evangelischen Saltzburger contribuiren können.

Catholischer.

Sind dann dergleichen Collecten auch an andern Orten angeordnet worden.

Evangelischer.

An allen Evangelischen Orten und Landen, und es sind überall gar grosse Summen Geldes gefallen, daher hat auch ein hochpreißliches Corpus Evangelicorum zu Regenspurg eine eigene Collecten-Casse aufgerichtet in welcher allbereits viele Gelder eingelauffen sind. In dem Hannöverischen wurde eine sich bis auf 60000. Reichsthaler erstreckende Summe eingesammlet, und in Holland über 100000. Gulden. So sind auch aus Engelland, Dennemarck, Hamburg und andern Orten sehr grosse Summen eingeschickt worden, welche man wegen der armen Saltzburgischen Emigranten gesammlet hat. Aus dieser Collecten-Casse hat man unter andern auch einem aus Saltzburg emigrirten Studioso, Namens Blum, ein reichliches Viaticum mittheilen lassen und nachdem er sauber gekleidet worden, mit guter Recommendation nach Halle in Sachsen geschickt, auf welcher unter Königl. Preussischen Schutz stehenden Universität er seine Studia fortsetzen soll.

Catholischer.

Wenn denen Saltzburgischen Studiosis das Emigriren auch in Kopff kommt, so dürffte solches mehr nach sich ziehen.

Evangelischer.

Ausser dem, was Dennemarck zuerst zu dieser Casse eingeschickt, haben Ihro Königl. Dennische Majestät auch eine General-Collecte, gleichwie in beyden Dero Königreichen / Dennemarck und Norwegen; also auch in Dero Fürstenthümern Schleßwig, Hollstein, der Herrschafft Pinneberg, Stadt Altona, Grafschafften Rantzau, ingleichen Oldenburg und Delmenhorst ausschreiben lassen. Zu dem Ende ein Königliches Rescript an den Ober-Consistorial-Rath und General-Superintendenten zu Rensburg, Georg Johann Conradi, & mutatismutandis an die übrige Oerter gesandt, worinnen auch unter andern enthalten, daß so wohl die Clöster und Adeliche Districte zu sothaner Collecte gezogen, als auch von denen Patribus loci die Untergebenen zur milden Beysteuer angemahnet worden. Merckwürdig ist es, daß auch so gar die Juden das Ihrige freywillig an vielen Orten beygetragen haben.

Catholischer.

Was hat dann diese dazu bewogen?

Evangelischer.

Sie haben, wenn man sie gefragt, warum sie dergleichen thäten, zur Antwort gegeben, man sey ja verbunden, denen Nothleidenden Gutes zu thun, zu dem erinnerten sie sich darbey des Auszugs der Kinder Israel aus Egypten, denen auf ihrer weiten und beschwerlichen Reise nach Canaan GOtt gleichfals unter Wegs mildreiche Hertzen erweckt hatte / die ihnen viel Gutes gethan.

Catho-

Catholischer.

Haben aber die Reformirte das Ihrige auch beygetragen?

Evangelischer.

Uberall sehr reichlich, wie dann nur allein, anderer Exempel zugeschweigen, in der zu Regenspurg bey der Reformirten Gemeinde in dem Quartier des Herrn Holländischen Ministri bey der gehaltenen Collecte, ungeachtet solche Gemeinde kaum in 50. Personen bestehet, 338. Gulden und 15. Kreutzer gefallen / ohne was hernach noch eingegangen.

Catholischer.

Hierüber hat man sich billig zu verwundern.

Evangelischer.

Daß alle Protestirende verbunden, diesen Leuten Gutes zu erweisen, solches wird in einem gewissen Tractätlein, welches zu Regenspurg nachgedruckt worden, durch zwölff schrifftmäßige Bewegungs-Gründe zur Mildthätigkeit sehr schön erwiesen.

Catholischer.

Wie lauten dann diese Gründe.

Evangelischer.

Weil sie mein Herr gedruckt haben kan, so will ich nur die Gründe allein ohne die beygefügte Erklärung communiciren. 1.) Sagt der Herr Verfasser dieses Tractätleins, habe uns GOtt die Liebe des Nächsten als ein ewiges Gebot vorgeschrieben, welches auch Christus Matth. XXII, 39. bestättiget habe. Denn da heißt es: Du solst deinen

nen Nächsten lieben, als dich selbst. 2.) Wären die Saltzburgischen Emigranten unsere Religions-Verwandte. Nun heißt es aber Gal. VI, 10. Laßt uns Gutes thun an jederman, allermeist aber an den Glaubens-Genossen. 3.) Solten wir auch so gar das Leben vor die Brüder lassen. 4.) Hätten die guten Saltzburger um des Gewissens, um Christi und seiner Wahrheit willen alles verlassen, und also solten wir solche aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehülffen werden. 3. Johann 7. 8. 5. Sey ihre Armuth und Dürfftigkeit Notorisch. Nun aber sagt GOtt bey dem Propheten Esaia LVIII, 7. Brich den Hungerigen dein Brod und die, so im Elend sind, führe ins Hauß. So du einen nackend siehest, so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. 6.) Wären die Saltzburger im Glauben und Vertrauen auf GOtt und in guter Hoffnung, wir würden uns ihren Zustand zu Hertzen gehen lassen, heraus gegangen, worinnen sie billig zu stärcken. Es heiße Deuteronom. XV, 11. Es werden allezeit Arme seyn im Lande, drum gebiethe ich dir und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande. 7.) Habe man ihnen allenthalben Liebe und Erbarmen erwiesen. 8.) Wären ihrer viel und brauchten auch also viel. In dem Büchlein Tobiä IV, 9. heiße es: Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das wenige mit treuem Hertzen. 9.) Werde

sich

sich GOtt darüber erfreuen. 10.) Würden diese Armen durch Liebe und Wohlthat sehr erquickt und uns verbunden. 11.) Würden durch löbliche Exempel auch andere mehr zu gleicher Tugend der Liebe und Milde gereitzt, und 12.) Würden noch mehrere aufgemuntert werden, sich zu der Evangelischen Wahrheit zu bekehren.

Catholischer.

Ich muß bekennen, daß diese angeführte Gründe sehr kräfftig sind, und daß dadurch viele von denen, so dieselben lesen, noch mehr werden aufgemuntert werden, denen emigrirten Saltzburgern Gutes zu erzeigen.

Evangelischer.

So werden auch in dem zu gedachten Regenspurg geschehenen Proclama wegen der Sammlung für die Saltzburgischen Exulanten folgende 7 Ursachen angeführet, nemlich 1.) die Ehre GOttes, welche solches von uns fordert, 2.) die Liebe zur Evangelischen Wahrheit, 3.) die grosse Menge und Noth dieser armen Emigranttn, 4.) die Pflicht unsers Gewissens, 5.) die Natur und Eigenschafft der Brüderlichen Liebe, 6.) das Exempel einiger andern Religions-Genossen selbst und 7.) vor allen Dingen auch die gewisse Versicherung Göttlicher Wiedervergeltung.

Catholischer.

Diese Leute werden es freylich grösten Theils schon nöthig gehabt haben, daß man ihnen durch eine milde Beysteuer unter die Arme gegriffen, absonderlich aber ist höchst-nöthig gewesen, vor die-

selben zu Regenspurch eine Collecten-Cassa aufzurichten. Denn ich weiß gar wohl, daß einige Städte, wegen der vielen Transporte, so daselbst angelangt bey dem Corp. Evangelico sich beschweret uñ dahin angetragen haben, daß man entweder den Emigranten eine andere Marsch-Route anweise, oder die solchen Städten dadurch verursachte Unkosten aus der Collecten-Cassa bestreiten helffe. Ich habe eben hier bey mir, was die Fürstl. Oettingische Regierung wegen der allda angelangten Saltzburgischen Emigranten und dadurch verursachten Unkosten an das Evangelische Corpus ergehen lassen, und wenn es mein hochgehrter Herr noch nicht gelesen hat, so kan ich ihm solches vorlesen.

Evangelischer.

Nach Belieben, ich werde solches, weil mir noch nichts davon bekandt, gar gerne anhören.

Catholischer.

Es lautet dasselbe also: Præmiss. Præmitt. „Es wird Ew. Excellenzen, auch unsern Hoch- „und Vielgeehrten Herren nicht unbekandt seyn, „was massen von denen aus dem Ertz-Stifft „Saltzburg emigrirten Leuten bereits 2. Trans- „port und zwar der erste von 7. bis 800. der zwey- „te aber von 688. Personen über Donauwerth in „das allhiesige nachgelassene Hochfürstl. Oettin- „gische Land kommen. Diese Leute nun sind bey- „de mahle in dem allhiesigen Ober-Amt Haar- „burg willigst aufgenommen, von den Burgern „und Unterthanen in dasigen Marckflecken und „denen umgelegenen Oettingischen Dorffschafften

aus

„aus mitleydig Christl. Hertzen jedesmahl etliche
„Täge lang verpfleget, darauf in des Heil. Rö-
„mischen Reichs-Stadt Nördlingen begleitet, u.
„nach gleichmäßig etlichen Tagen Aufenthalt da-
„selbst wieder in Oettingische Orte geführet, in
„solchen ebenfals einige Tage und zwar der letzte
„Transport mit Zuziehung der Reichs-Stadt
„Dünckelspiel, Evangelis. Theils, welche deren
„300. übernommen, umsonst unterhalten und so
„mit, nachdeme man von dem hiesigen Land vor
„diese Saltzburgis. Emigranten colligirten Geld
„jedesmahl selbigen annoch ein Viaticum austhei-
„len lassen, in das nechst gelegene Hochfürstl.
„Brandenburgis. Onoltzbachis. überführet wor-
„den. Nun hat man zwar dieses alles aus Liebe
„und Mitleiden gegen diese Erbarmungswürdige
„Leute und Evangelis. Glaubens-Genossen mit
„willigstem Hertzen gethan, und wird man sich
„auch nicht entschütten, denen noch weiters nach-
„folgenden Emigranten ebenfalls auf alle mögli-
„che Weise an die Hand zu gehen und deren Fort-
„kommen zu befördern. Nachdem aber von die-
„sem letztern Transport zu vernehmen gewesen,
„welcher Gestalt bey ihrem Abzug aus dem Saltz-
„burgischen schon wiederum bey 900. parat ge-
„standen, zu emigriren, welche eben diese Route,
„die sie geführet worden, heraus nehmen, auch,
„wie sonsten verlautet, auf Georgii ein abermah-
„lig starcker Transport eben auch in das hiesige
„Land nachfolgen solle, dergleichen wohl noch zum
„öfftern geschehen dörffte, welche dann, weil sie

 über

„über Donauwerth gehen, ob situationem loci je-
„derzeit das Ober-Amt Haarburg treffen und sich
„in selbigem einquartiren müssen. Als werden
„Ew. Excellenzen, auch unsere Hoch- und Viel-
„geehrte Herrn von selbst erleuchtet einsehen und
„hochvernünfftig ermessen, daß denen Oettingi-
„schen Burgern und Unterthanen des ersagten
„Ober-Amts Haarburg schwer / ja unmöglich fal-
„len wird in die Länge ferners allen ankommenden
„Transporten von solchen Emigranten freyen Un-
„terhalt und Verpflegung zu schaffen, wozu auch
„die hiesigen Collecten-Gelder, die ihnen / wie schon
„erwehnt, als ein Viaticum, oder Allmosen gereicht
„und zugestellet werden, wann man sie schon zur
„Verpflegung anwenden wolle, um so wenig suffi-
„cient sind, als vor dieser Leute Unterhalt nicht nur
„in dem Ober-Amt Haarburg, sondern auch in
„Oettingischen Ober-Aemtern, darum die Be-
„zahlung geleistet werden solle, um willen sie we-
„gen der vermischten Orten nicht allenthalben un-
„tergebracht, und also nicht wohl mehr, als auf
„zweyerley Wege durch und aus dem Land geführ-
„ret werden können, einfolglich diejenigen Orte,
„welche bereits getroffen worden, wieder belegt
„werden müssen. Solchemnach und da Ew.
„Excellenzen auch unsere Hoch- und Vielgeehrte
„Herren bishero Reichskündiger massen wegen
„dieser Emigranten so viel rühmliche Sorgfalt ha-
„ben vorwalten lassen, finden wir vor nöthig,
„denenselben die angeführten Umstände geziemend
„zu hinterbringen, zu beliebiger Uberlegung anheim

stel-

„stellende: Ob nicht entweder die Route für diese „Leute dergestalt, daß nicht so gar viele hiesiges „Land betreffen, eingerichtet, oder aber, wo es sich „nicht thun liesse, auf was Art diesen nothdürffti„gen Emigranten dißfalls am besten unter die Ar„me zu greiffen, und ob nicht ihre Verpflegung, „jedoch ohne uns nicht geziemende Maaß-Vor„schreibung, von denen hier und dar fallenden Col„lecten-Geldern bestritten und zu solchem Ende ein „Commissarius zu deren jedesmahligen Ubernahm „und Versorgung, da man sie übrigens diß Orts „willig und mit aller Liebe aufnehmen und ihnen „Dach und Fach gerne umsonst geben, auch sonsten „alles mögliche zu ihrem besten Fortkommen noch „ferner beytragen wird, in den Ort Haarburg ab„geschickt werden könte und möchte? welches Ew. „Excellenzen und unsern Hoch- und Vielgeehrten „Herrn bekandten Versorg und ferners beliebigen „Veranstaltung wir jedoch alles gäntzlich überlas„sen und mit schuldigster Hochachtung unter Gött„licher Gnaden-Empfehlung unausgesetzt ver„bleiben 2c.

Evangelischer.

In solches Ansuchen hat das Evangelische Corpus gewilliget und nicht allein in das Oettingische, sondern auch an andere Städte, durch welche die meisten Transporte der Evangelischen Saltzburger passiret oder noch passiren werden, nahmhaffte Summen übermacht.

Catholischer.

Vermuthet man dann noch mehr Emigranten,

da es doch geheissen, bis Georgii müsten alle, so sich zur Lutherischen Lehre bekandt aus dem Saltzburgischen emigriren?

Evangelischer.

Man hat ihnen Hochfürstl. Saltzburgischer Seits vermöge des Instrumenti pacis Westphalicæ den Abzugs-Termin verlängern müssen, also daß noch viele daselbst, welche wohl erst in künfftigem Jahre emigriren werden. Doch sind die meisten schon heraus. Denn entweder hat man sie mit Gewalt fortgeschafft, oder die Beamten sind dergestalt mit ihnen verfahren, daß sie nicht länger haben bleiben mögen, sondern wegen der sich immer mehr und mehr angehäuften Verfolgungen ihre Emigration auf das möglichste beschleuniget haben, worzu auch ihre Begierde dem Evangelischen Gottesdienst öffentlich und ungehindert mit beyzuwohnen und das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt, wie es Christus eingesetzet hat, zu geniesen, gar vieles mit beygetragen.

Catholischer.

Ein grosses Unglück ist es vor Saltzburg, daß die Lutherische Lehre daselbst Wurtzel gefaßt und besorge, es werden sich noch viele heimliche Lutheraner alda auf halten, welche aus zeitlichen Absichten auf etwas Ungewisses nicht emigriren und das Ihrige verlassen mögen.

Evangelischer.

Franciscus Dücker sagt in seiner Saltzburgischen Chronic, daß Anno 1520. von einem Ungenannten der erste Saamen der Evangelischen Warheit in

dem

dem Saltzburgischen sey ausgestreuet worden, welcher sich nach und nach immer weiter ausgebreitet, so daß im Jahr 1588. schon viele der vornehmsten Geschlechter sich zur Evangelischen Lehre bekandt haben, welche man aber noch in selbigem Jahre theils aus dem Lande gejagt, theils dahin gebracht, daß sie wieder zur Röm. Cathol. Religion übergegangen.

Catholischer.

Weiß man dann nicht wer dieser Ungenannte ist, welcher zuerst den Saamen der Lutherischen Lehre in dem Saltzburgischen soll ausgestreuet haben?

Evangelischer.

Viele halten davor es sey Johannes Staupiz gewesen, welchen der seel. Lutherus in das Ertz-Stifft Saltzburg gesandt.

Catholischer.

Wer war dann dieser Staupitz?

Evangelischer.

Er ware von dem Orden der Eremiten St. Augustini zu Wittenberg, Prior und Provincial in Sachsen. Wurde hernach Hof-Prediger bey dem damahligen Saltzburgischen Ertz-Bischoff und Cardinal, Matthæo Langio, welcher die Evangelische Lehre auf das hefftigste verfolgte. Endlich wurde dieser Staupitz Anno 1522. den 17. Augusti zum Abt des Closters St. Petri in Saltzburg erwehlet.

Catholischer.

Das ist ein grosser Fehler von denen Catholi-

schen gewesen, daß sie einem des Lutherthums verdächtigen Mann solche Würde aufgetragen.

Evangelischer.

Man meynte ihn dadurch desto fester in den Schooß der Römischen Kirchen zu halten; allein er bliebe nichts destoweniger beständig ein Freund Lutheri und seiner Lehre, welche er auch in seinem Closter zu Saltzburg bekandt machte und dadurch viele dem Pabstthum entrisse und zur Erkänntniß der Evangelischen Warheit brachte, welche von solcher Zeit an sich in dem Saltzburgischen immer weiter und weiter ausbreitete, u. daher haben sich hernach immer so viel heimliche Evangelische Lutheraner in dem Saltzburgischen aufgehalten, wodurch endlich dieses Emigrations-Wesen entstanden, welches in dem grösten Theile Europä einen so grossen Lermen verursachet hat.

Catholischer.

Ohne Zweiffel wird dieser Staupitz viele Lutherische Bücher in seinem Closter eingeführet haben.

Evangelischer.

Das ist freylich geschehen; Allein als er Anno 1524. am Tage der unschuldigen Kindlein von der unruhigen Welt zur ewigen Ruhe gen Himmel beruffen wurde, ließ derjenige Abt oder Prälat, der ihm in dem Closter St Petri zu Saltzburg succedirte, die Evangelischen Bücher, nebst vielen Schrifften Lutheri aus Furcht, es möchten viele dadurch zur Lutherischen Lehre bewogen werden, verbrennen. Gleichwohl bliebe doch noch immer der Saame der Evangel. Warheit und Lehre in dem

Saltz-

Saltzburgischen, zu welcher sich gar viele bekandte, welche aber der Ertz-Bischof Wolfgang Dietrich, aus dem Geschlecht Reitenau, aus dem Land schaffte, und dieses ware Anno 1588. die erste Verfolgung, so die Evangelische im Saltzburgischen auszustehen hatten. Als sich auch hernach unter Maximiliano Gandolpho einem gebohrnen Grafen von Khünsburg, in dem Ertz-Stifft wieder einige hervor thaten, welche die Evangelisch-Lutherische Religion der Röm. Catholischen vorzogen, hieß man sie abermahl, so bald man solches erfuhr, den Abzug nehmen, und dieses ware die zweyte Verfolgung der Evangelis. Saltzburger. Nun liessen sich zwar damahlen Catholici in dem Saltzburgischen sehr angelegen seyn, alles Mögliche vorzukehren, damit dergleichen Lehre in dem Ertzstifft völlig ausgerottet werden möchte, zu dem Ende man in den Gebürgen viel neue Priester stifftete und verordnete, welche solche sogenannten Neuerungen vorbeugen solten; allein alle diese Bemühung war vergebens. Denn es bleibt wohl dabey, was man insgemein mit Grund der Warheit zu sagen pflegt, nemlich:

GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.

Man verspührte auch endlich in dem Saltzburgischen gar wohl, daß die Evangelische Lehre daselbst allzustarcke Wurtzel gefast habe und folglich nicht auszurotten sey. Weil man nun das Land nicht ferner von so vielen Leuten entblösen, und dadurch der Hochfürstl. Cammer noch mehr

Schade

Schade zuziehen wolte, so hat man dabey lange Zeit conniviret, wie ich bey unserer ersten Zusammenkunfft schon gemeldet hab.

Catholischer.

Man hat es in dem Saltzburgischen darinnen versehen, daß man diesen Leuten das Bibel lesen nicht bey Zeiten verwehret hat. Man hat Catholischer Seits schon långstens erkannt, daß durch dieses Buch gar viele von der Röm. Kirche abgesondert worden. Dannenhero als die Bischöffe im Jahr 1553. zu Bononien versammlet waren, stellten sie dem Pabst Julio III. vor, es sey am besten, man lasse in denen Ståndten so dem Pabst unterworffen, nichts mehr vom Evangelio und der H. Schrifft lesen, denn dieses Buch håtte ihnen eben so viel Unruh und Zwietracht angerichtet, daß sie bey nahe dadurch wåren verschlungen worden. Darauf hat man das Bibel lesen verbotten.

Evangelischer.

Eben so machten es auch diejenige, von denen Irenæus redet, welche eine irrige Lehre hegten und die H. Schrifft verwarffen, wie Guilielmus Whitakerus, Theologiæ Doctor und Professor Cantabrig. in seiner Disputation von der Heil. Schrifft wider Bellarminum in der sechzehenden Controvers angemerckt hat. Doch ich abstrahire hiervon mir möchten sonst in einige Religions-Strittigkeiten gerathen.

Catholischer.

Es ist mir solches sehr lieb, denn des disputires

rens wegen sind wir nicht zusammen gekommen. Bitte mir also, weil es doch bald Zeit ist, meinen Abschied zu nehmen, nur doch zu melden, daß gar viele Saltzburger ihr Land, so sie verlassen, nicht hätten vergessen können, sondern sich wieder dahin begeben und die Catholische Religion angenommen hätten?

Evangelischer.

Ich weiß gar wohl, daß dergleichen Gedicht von einen Catholicken ausgesprenget worden; allein von denen Evangelischen will sich solches niemand bereden lassen, indem man gar wohl weiß, daß es ihnen überall, wo sie sich niedergelassen haben, sehr wohl gefallt. So sind sie auch viel zu eyfrig, als daß sie um besserer Commodität willen von der Lehre Christi abweichen solten, um deren willen sie so viel harte Verfolgungen ausgestanden und einen so weiten Weg gereiset sind.

Catholischer.

Es ist aber das Saltzburgische auch ein gutes Land, und also könte es leicht seyn, daß sie lieber darinnen wären, als in den Königl. Preußischen Ländern.

Evangelischer.

Es lieget das Saltzburgische Land mehrentheils zwischen Gebürgen, und ob schon in denen Thälern manche sehr fruchtbare Aecker und Gründe zu finden, so kan doch dieses Land auch bey den allerbesten Jahren vor seine eigene Unterthanen nicht genug Getraide bauen.

Catholischer.

Hingegen hat es an Vieh-Wayde einen solchen Uberfluß, daß man an manchem Orte Graß antreffen kan, welches fast Manns hoch ist, daher gibt es an Rind-Vieh und Pferden daselbst den besten Zügel und hat man solches an denen Pferden, welche die Emigranten mit heraus gebracht haben, gar wohl ab nehmen können.

Evangelischer.

Was hat es aber mit dem Anfang und Herkommen des Ertz-Stiffts Saltzburg vor eine Bewandniß?

Catholischer.

Es ware in dieser Gegend / wo jetzo Saltzburg stehet, schon zu denen Zeiten des Röm. Kaysers Adriani in dem ersten Seculo nach Christi Geburt eine grosse Stadt und Röm. Colonie angelegt, auf dem Berg aber, wo noch jetziger Zeit die Haupt-Vestung stehet, hatte der Röm. Kayser Julius Cæsar schon vor Christi Geburt ein sehr festes Schloß gebauet, und solches als eine gute Zuflucht Iuvavium oder Helffenburg genannt, wie dann die Stadt gleichfals also, von andern aber Hadriana genennet wurde. Aber der Hunnen König Attila hat Anno 457. alles überwältiget und gantz verwüstet. Hernach hat sich daselbst der H. Maximus in einer Höle des sogenannten Mönchs-Bergs mit seinen Gesellen aufgehalten / welcher aber mit 55. seiner frommen Gesellen von Videmaro, der Ostro-Gothen König, um des Christlichen Glaubens willen von dem Berge herab

auf

auf spitzige, mit Fleiß aufgestellte Pfähle, gestürtzet wurde, um das Jahr Christi 476. worauf dieser Ort nachmahls eine Zeitlang verlassen gestanden. Nachdem aber der König in Bayern, Theodor, durch seine Christliche und vom Königl. Frantzösischen Stamm herkommende Gemahlin, Reginotrudim, zum Christl. Glauben eine Neigung bekommen und zu diesem Ende Rupertum, einen sehr eifrigen Prediger Christi beruffen, hat dieser den König samt seinem Hof getaufft und in dem Lande weit und breit den Saamen des Göttlichen Worts mit bester Frucht ausgeworffen, weßwegen ihm Theodo die Gegend, wo Juvavium gestanden, verehret, Rupertus aber allda zu Ehren des höchsten Gottes und des H. Petri Anno 616. eine Kirche aufgebauet, und neben einer Stadt, welche er wegen des Saltz-Flusses Saltzburg genannt, ein Bißthum gestifftet. Der 10. Bischof von Ruperto, Namens Arno, wurde von dem Pabst Leone III. mit Bewilligung des Kaysers Caroli Magni Anno 798. zum Ertz-Bischoff ernannt. Gebhardus aber, ein Schwäbischer Graf von Helffenstein, wurde von dem Pabst Gregorio VII. welchem er wider den Kayser Henricum IV. getreulich beygestanden, mit dem Titul eines gebohrnen oder immerwährenden Legatens des Apostolischen Stuhls zu Rom über alle teutsche Kirchen beehret. Die meisten Länder nnd Herrschafften hat theils durch Schenckungen, theils durch Kauf der Ertz-Bischoff Leonardus von Keutschach an sich gebracht und das Ertz-

Bißthum ungemein verbessert, so daß es jetzo ein sehr mächtiges Land ist, und aus 39. Pfleg- oder Land-Gerichten bestehet, wozu noch die 2. Städte Friesach und St. Andreä, die Pfleg-Gerichter Guttenberg und Sachsen-Burg in Kärnten, das Schloß, Marck und Gericht Träßmauren und noch andere Güter in Oesterreich gehören. In der Länge hält das Saltzburger Land von Rastadt bis Kropffsperg 22. Meilen und in der Breite von Tietmänning bis hinter Rauris in das Gold-Bergwerck 17. Meilen Wegs.

Evangelischer.

So höre ich wohl es gibt auch Bergwercke in dem Saltzburgischen.

Catholischer.

In Gastein, Rauris, groß und klein Adel, wie auch in der Dienten, Lend, Brixenthal, Lengau und an andern Orten mehr sind die vortrefflichsten Bergwercke, welche auch Vitriol und Schwefel, Alaun und andere Materialien geben. Dahero sind auch viel Bergleute in dem Saltzburgischen.

Evangelischer.

Jetzt erinnere ich mich, daß viele davon zur Berg-Arbeit von Moscau und Schweden begehrt worden.

Catholischer.

Auf solche Art sind die Evangelischen Saltzburger ziemlich von einander zerstreuet worden.

Evangelischer.

Es haben diese Leute wohl recht viele Fatali-

täten

täten theils vor ihrem Abzuge, theils auch auf der Reise erlebt. Viele sind unter Wegs gestorben, und manche dabey so unglücklich gewesen, daß ihnen an theils Römisch-Catholischen Orten ein ehrliches Begräbniß versagt worden. Sonsten aber haben auch die Evangelischen Emigranten eine augenscheinliche Probe Göttlicher Beschirmung erfahren. Denn in denen Nachrichten von Halle wird gemeldet, daß unter Wegs von Halle nach Berlin ein Weib und zwey Kinder vom Wagen gefallen / so daß über die letztere die Räder eines beladenen Wagens gegangen, wodurch sie aber dennoch im geringsten nicht beschädiget worden. So ist es auch merckwürdig, was man von einem Knaben von 11. Jahren, Namens Balthasar Brandstetter erzehlet. Als dieser im zweyten Jahr seines Alters ein Vatter-und Mutter-loser Wayse wurde, nahme ihn sein Vetter, Stephan Polsteiner, an Kindes-Statt an, bey dem er auch bis in dieses 1732. Jahr geblieben, da er eine Begierde bekam, um des Glaubens willen mit denen Emigranten fortzuziehen. Da nun solches sein Vetter merckte, sperrte er ihn in das oberste Gemach des Hauses 3. Stockwerck hoch. Nichts destoweniger bliebe der Knabe bey seinem Vorsatz und nachdem er bey anbrechendem Tage ungefehr gegen 3. oder 4. Uhr fleißig gebetet, GOtt wolle ihn in seinen Schutz nehmen und zu seinem Vorhaben behülfflich seyn, sprang er herunter, bliebe unverletzt und kame glücklich davon.

Catholischer.

Dieses scheinet einer Fabel gar ähnlich zu seyn, denn welche Bauern-Hütte ist wohl 3. Stockwerck hoch?

Evangelischer.

Es ist der Ort wo solches in dem Johannis-Gericht geschehen, ein Marck-Flecken, allwo nicht lauter liederliche Bauern-Hütten, sondern auch bessere Häuser zu finden. Überdieß giebt es auch gar viele Dörffer, wo man Häuser findet, die wohl höher, als 3. Stockwerck hoch seyn. Jedoch ich muß zum Beschluß noch etwas erzehlen, welches die Emigranten auf ihrer Reiße ausgesagt haben, ungeachtet ich mir wohl einbilden kan, daß dieses mein Herr noch weniger glauben wird, als den erzehlten glücklichen Sprung des Knabens.

Catholischer.

Wenn ich es schon nicht glaube, so werde ich doch Gedult haben, solches anzuhören.

Evangelischer.

Als man einsmahls eine harte Inquisition über die Evangelische Bücher derer Saltzburger, so sich zur Augspurgischen Confession bekannt haben, ergehen ließ, und solche in ihren Häusern und Winckeln auffsuchte auch etliche Gebäude aus Hoffnung noch mehrere daselbst zn finden, gar einriffe, und hernach die gefundene Bücher Fuder-weiße zusammen führte, sie auf einen Scheiter-Hauffen legte und verbrandte und was noch nicht gäntzlich vom Feuer verzehret war, zerhackte, soll nach Aussage einiger Saltzburger, unter andern ein Blat

unversehrt von dem Feuer ins Feld weggeflogen und hernach gefunden worden seyn, worauf diese Worte zu lesen gewesen: Himmel und Erden vergehen, aber meine Wort vergehen nicht, Luc. XXI, 33.

Catholischer.

Wir wollen von dergleichen Dingen, welche Catholici doch nicht glauben, abstrahiren, zumahlen da mich einige Geschäffte erinnern, daß es Zeit sey, mich wieder hinweg zu begeben. Nur bitte mir vorher noch zu melden, ob man die Emigranten alle mit Pässe versehen hat, und ob auch alle einerley Innhalts gewesen, nehmlich daß sie wegen der Evangelischen Religion emigrirten.

Evangelischer.

Man hat zwar keinem den Paß versagt, sie sind aber gar sehr voneinander unterschieden gewesen. Absonderlich aber hat man die Pässe, so man denen auf freyen Fuß gestellten Saltzburgischen Arrestanten mitgegeben, in sehr harten Terminis verfaßt gewesen.

Catholischer.

Wie haben sie dann gelautet.

Evangelischer.

Davon kan ich dem Herrn folgende Abschrifft „vorlesen: „Ob zwar Fürweisere diß N. N. um „und von wegen ihres in diesem Hohen Ertz-Stifft „auf eine gantz aufwieglerisch und der ihren gnädig„sten Landes-Fürsten schuldigsten Treu, Pflicht und „Gehorsam allerdings zuwiderlauffende Weise an-

„gemaßten Aufstand, für und für bezeigter Wie-
„dersetzigkeiten und Verachtung der Landes-Fürst-
„lichen Hochheit, mithin auch Höchstermeldt-
„Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Dero noch
„getreuen Landes-Insassen empfindlichst-verur-
„sacht-schwer und unerschwingten Unkosten so-
„wohl nach Ausweisung gemeiner und Carolini-
„schen Rechten, dann derer Reichs-Constitutio-
„nen, und Westphälischen Friedens-Schluß, als
„auch dieses Landes-Particular-Satzungen und
„Statuten in die Straffe derer Störer gemeiner
„Ruhe und Landes Sicherheit verfallen wären,
„und die mittelst vor aller Welt justificirlichen
„Vollziehung gegen selbige hätte können ver-
„hängt werden; So haben doch mehr höchstge-
„dachte Ihre Hochfürstl. Gnaden ꝛc. sie neben be-
„nannte Verbrechere aus preyßwürdigster Cle-
„mentz und vorderist auf von Ihrer Kayserl Ma-
„jestät angelegenst-eingelegt-allergnädigstes
„Vorwort, selbe mit würcklicher Leib-oder
„Schand-Straffe gäntzlich verschonen; über diß
„des fernern Arrests so gar mit Begebung der
„Verhaffts und Azungs-Kosten, entlassen und
„die von ihnen supplicirte Emigration gestat-
„tet und verwilliget: Anbey aber alles Ernstes und
„nachdrücklichst ermahnen und warnen lassen wol-
„len, daß woferne sie solchergestalten höchstbe-
„gnadeten Delinquenten durch sich oder ihre An-
„hängere in Dero Ertz-Stifft und Lande, es
„sey auf was Weiß, oder Ursachen als es immer
„wolle, fürohin die geringste Unruhe erwecken,
anspan-

„anspinnen oder anzetteln würden, Höchst-die„selbe 2c. den aus sondern Gnaden dermahlen mit „ihnen unterbrochenen Proceß wiederum erneuern „zu lassen, einfolglich der heilsamen Justitz „und strengen Recht ihren Lauff in keine Weg „mehr zu hemmen, oder einzuhalten gedencken, „welches denenselben zu ihrem Wissen und Ver„halt aus eines Hochfürstlichen Hof-Gerichts „gnädigster Verordnung hiemit mitgetheilet wird 2c. 2c.

Catholischer.

Man hat aber sagen wollen, als wenn einige in ihren Pässen nicht allein des Landes, sondern auch so gar des Reichs, wären verwiesen worden.

Evangelischer.

Davon ist die Rede gar starck gegangen und weil dergleichen Pässe von 40. Emigranten, so vorher in dem Saltzburgischen hart gefangen gesessen, in Kauffbeuern sollen seyn aufgewiesen worden, als hat der Hochfürstliche Saltzburgische Herr Gesandte zu Regenspurg folgendes an Burgermeister und Rath besagter Stadt Kauffbeuern erlassen: „In einem an die allhiesige Herren A. „C. verwandte Gesandte unterm 21ten verwiche„nen Monats May von Burgermeister und Rath „der Reichs-Stadt abgelassenen Schreiben fin„det sich neben andern, als ob unter denen da„selbst am 15ten ejusdem passirten Saltzburgi„schen Emigranten 40. derselben, so bishero in „dem Saltzburgischen gefangen gewesen, sich be„funden, welche mit sehr harten Pässen entlas-

„sen und darinnen nicht nur der Hochfürstlich „Saltzburgischen Lande, sondern auch des Reichs „verwiesen worden wären. Wann nun dieses „Schreiben anjetzo so gar in verschiedenen gedruck„ten Zeitungen in der Welt herum lauffet, dis„seits hingegen von dergleichen so ungereimt er„theilten Pässen nichts, wohl aber dieses wissend „und auch wahr ist, daß in specie denen arrestirt „gewesenen kein ander Paß als die anliegende „Abschrifft ausweiset, mitgegeben worden sey, „als beliebe denenselben ein so andern Paß, worin„nen diese arrestirt gewesene nicht nur der Saltz„burgischen Lande, sondern auch des Reichs ver„wiesen worden seyn sollen, entweder in originali „oder in copiis authenticis mir anhero und zwar „zu dem Ende zu communiciren, damit man die„jenigen Beamte, welche etwa dergleichen Päs„se denen Emigrirten behändigen lassen hätten, zur „Red-und Verantwortung stellen, oder aber al„lenfalls in andere Wege die behörige Messures „nehmen mögen rc. rc.

Catholischer.

Was ist dann Kauffbeurischer Seits hierauf vor eine Antwort ergangen?

Evangelischer.

Diese: „ Ew. Hochwohlgebornen Excellentz „an uns gnädig erlassenes Requisitions-Schrei„ben d. d. curr. wegen eines an die allhiesige ho„he Herrn A. C. verwandte Gesandte unterm 21. „verwichenen Monats May von Burgermeister „und Rath allhier abgelassen seyn sollenden Schrei-

„bens

„bens, worinnen neben andern sich auch finde, „als ob unter denen allhier in Kauffbeuern am „15ten ejusdem passirten Saltzburgischen Emi„granten 40. derselben, so bißhero in dem Saltz„burgischen gefangen gewesen, sich befinden, wel„che mit sehr harten Pässen entlassen, und darin„nen nicht nur der Hochfürstlichen Saltzburgi„schen Lande, sondern auch des Reichs verwiesen „worden wären rc. haben wir in rechter Zeit wohl „erhalten. rc. Worauf dann in gehorsamster Ant„wort zu dienlicher Nachricht so viel anfügen, „daß an hochermeldte A. C. verwandten Gesand„schafften das mentionirte Schreiben von uns „selbst keines Wegs abgegangen, wohl aber möch„te dergleichen Passage, als wovon allhier da„mahls die allgemeine Sage gewesen, von einem „vertrauten Correspondenten an den andern über„schrieben worden seyn. Gleichwie aber der da„mahlige völlige Transport von dem Ende allhier „sich eingefundenen Königl. Preusischen Herrn „Commissario Göbel als neu angehende Königl. „Preussische Colonisten und Unterthanen gäntz„lich übernommen worden; Als seynd auch ob„bemeldte 40. gefangen-geweste Emigranten da„mit abmarchiret, welche ihre Original-Pässe al„lerdings wenigst von uns bey Handen gelassen, „auch davon weder von ein- noch von andern ei„nige Abschrifft genommen worden, mithin wir „von deren Innhalt das eigentlich nicht mehr „zu sagen wissen, sondern nur so viel berichten „können, daß diese Pässe quæstionis vor sehr hart

ange-

„angegeben worden ; zugleich die allgemeine „Sag gegangen, daß die 40. Arrestanten nicht „nur der Hochfürstl. Saltzburgischen Lande, son„dern auch des Reichs verwiesen worden wären. „Wozu dann nebst den quæstionirten Pässen, wo„rinnen sie jedoch nach Ausweiß Carolin. peinl. „Rechten, als Störer gemeinen Ruhe und Lan„des Sicherheit expressis verbis declariret wor„den, noch mehrers Anlaß gegeben, angegebener „Extractus der von Schongau aus uns zugeschrie„benen Verzeichnis deren auf den andern May „1732. aus dem Hochfürstlichen Saltzburgischen „Pfleg-Gericht Lichtenberg, Goldegg, und Land„Gericht St. Veit emigrirenden ansässig und un„ansässigen Personen: Sunt formalia: Zu gehor„samster Folge eines unterm 5ten April 1732. „ergangenen Hochfürstl. Hochlöbl. Hof„Gerichts-Befehl seynd hernach benannte „Personen refractar und Ubertretter so des „Reichs, als der Hochfürstlichen Gebot des „Lands verwiesen, nehmlich rc. welche Wor„te ziemlich dunckel scheinen und also gar leicht „primo intuitu einigen Mißverstand, wo derglei„chen mit untergelauffen seyn möchte, veranlas„sen können rc. daß aber quæstionirtes Schrei„ben anjetzo so gar in verschiedenen gedruckten „Zeitungen in der Welt herum lauffen soll, mag „wohl überhaupts contra intentionem scribentis „seyn, und dieser hierunter nicht die mindeste Ge„fährde gesucht haben. Womit rc.

Catho-

Catholischer.

Ist dann aber ein solcher Extractus, worauf man sich Kauffbeurischer Seits berufft, an selbige Stadt ergangen?

Evangelischer.

Ja, und die Personen, welche darinnen angegeben worden, daß sie als Ubertretter so des Reichs als der Hochfürstl. Gebot des Landes verwiesen wären, waren folgende 1.) Hanß Hofmann Gut Schottbach zu Garfenhof, 2.) Martin Eder am Paißbihl, 3.) Bartholeme Schober am Kornbihl, 4.) Anna Piltzeggerin Müllerin, 5.) Anna Wibnerin samt ihren 3. Kindern 6.) Jacob, 7.) Ruep und 8.) Jörg Mayer. Man ist auch sonsten noch in einigen andern Pässen Saltzburgischer Seits nicht gar richtig verfahren, indem man selbige auf eine gantz zweydeutige Art verfertiget hat.

Catholischer.

Solches Verfahren der Hochfürstlichen Beamten kan ich keines Wegs billigen / doch es ist Zeit von hinnen zu scheiden. Dancke also vor die mir wegen der Saltzburgischen Emigrations Sache abermahl ertheilte Nachricht und recommandire mich zu beharrlicher Affection.

Evangelischer.

Der Herr lebe wohl; GOtt aber bekehre die Hertzen derer, welche die arme Emigranten um der Lehre Christi willen unschuldiger Weise auf eine so unchristliche Art so hart verfolget haben, denen

nen aber die sich dieser gemarterten Saltzburger und treuen Blut-Zeugen JEsu Christi angenommen und ihnen Guts erwiesen, wolle der HErr ihr Schild seyn und ihr sehr grosser Lohn!

NB. Bey Verleger dieses ist auch die erste Continuation zu haben, so auch mit Kupffern gezieret ist, und vergangene Franckfurter Oster-Meß 1732. heraus gegeben worden.

Kurtze doch zulängliche Nachricht, Von dem Saltzburgischen Emigrations-Geschäffte Worinnen In einem Discours, Von denen Emigranten, ihrer Lehre, und wie sie darzu gelanget, ingleichen von ihrem Lebens-Wandel, ausgestandener Verfolgung, Emigration, Marsch-Route, wie auch freundlichen Empfang und Aufnehmung bey denen Evangelischen gehandelt wird. Alles aus
Bd.: 2

Augspurg 1732

H.ref. 271-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10450216-0
VD18 90131398